



Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Passau

Teil A: Maßnahmenteil

München, Dezember 2022

Herausgeber:

Landratsamt Passau

Domplatz 11

94032 Passau

Telefon: +49 851 397-1

E-Mail: info@landkreis-passau.de

Internet: www.landkreis-passau.de

Verabschiedet durch den Kreistag am 12. Dezember 2022

Ansprechpartnerin:

Fachstelle Senioren

Daniela Schalinski

Landratsamt Passau

Domplatz 11

94032 Passau

Telefon: +49 851 397-318

E-Mail: daniela.schalinski@landkreis-passau.de

fachstelle.senioren@landkreis-

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

AfA - Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH

Spiegelstraße 4

81241 München

Telefon: +49 89 896 230-44

Telefax: + 49 89 896 230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Grußwort des Landrats	3
Einleitung	4
Aufbau des Berichts.....	5
Arbeitsschritte bei der Erstellung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts...	6
Informationen zu den entwickelten Maßnahmen	6
Zentrale Erkenntnisse aus den Erhebungen.....	7
Demographische Entwicklung im Landkreis Passau	8
Hauptteil A: Maßnahmen Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Passau.....	16
1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung.....	16
1.1 Barrierefreiheit.....	16
1.2 Nahversorgung.....	18
2. Wohnen zu Hause	20
2.1 Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause.....	20
2.2 Alternative Wohnformen	22
3. Mobilität.....	26
4. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit	30
4.1 Information und Öffentlichkeitsarbeit.....	30
4.2 Beratungsangebote im Landkreis Passau.....	31
5. Gesellschaftliche Teilhabe.....	34
5.1 Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe im Landkreis Passau.....	34
5.2 Politische Teilhabe	36

6.	Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren	38
7.	Unterstützung pflegender Angehöriger	42
7.1	Information für pflegende Angehörige.....	42
7.2	Entlastungsangebote	43
8.	Angebote für besondere Zielgruppen	46
8.1	Menschen mit Demenz und gerontopsychiatrische Erkrankungen	46
8.2	Ältere Menschen mit Behinderung	47
8.3	Ältere Menschen mit Migrationshintergrund	48
8.4	Ältere Menschen in finanziellen Schwierigkeiten/Einsamkeit im Alter	50
8.5	LSBTIQ* im Alter	51
9.	Steuerung, Kooperationen, Koordinationsstrukturen und Vernetzung.....	54
10.	Hospiz- und Palliativversorgung	56
11.	Handlungsfeld Gesundheit	58
11.1	Gesundheitliche Prävention und Bewegung	58
11.2	Medizinische Versorgung	59
12.	Digitalisierung im Alter	62
12.1	Digitalisierung	62
12.2	Bildung und Nutzung von digitalen Medien	62

Grußwort des Landrats

Gutes noch besser machen – so lautete der Arbeitsauftrag, den sich der Landkreis Passau für die Fortschreibung seines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes gegeben hat. Denn was wir 2013 als Leitlinien für eine ganzheitliche Sicht der Seniorenarbeit und mehr Generationengerechtigkeit festgelegt haben, hat die politische Arbeit für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger ganz entscheidend geprägt. Dabei wurde ein Ziel ganz klar erreicht: Mehr Bewusstsein für die Belange von Seniorinnen und Senioren.



Der daraus resultierende Arbeitsauftrag an uns alle für die künftige Entwicklung unseres Landkreises bleibt – er ist gleichsam zeitlos. Was sich aber im Laufe der letzten Jahre geändert hat, sind die Vorgaben und Ansprüche einer zukunftsfähigen seniorenpolitischen Arbeit. Denn vor allem die Digitalisierung und neue Angebote für soziale Teilhabe sorgen für einen rasanten Wandel. Und wieder haben wir uns die Aufgabe gestellt, diese Veränderungen nicht nur zu beschreiben, sondern daraus Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Unter Federführung der Fachstelle Senioren ist so ein aktualisiertes Gesamtkonzept für die seniorenpolitische Arbeit im Landkreis Passau entstanden, das weit in die Zukunft reicht. Ein gelungenes Werk, das seinen Inhalt umfangreichen Vorarbeiten, Workshops und Gesprächen verdankt. Ich möchte dafür allen Mitwirkenden und Beteiligten danken, stellvertretend in unserem Hause Abteilungsleiter Andreas Buettner, der Leiterin der Seniorenfachstelle Daniela Schalinski sowie der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung GmbH in als beauftragtes Fachbüro.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'R. Kneidinger'. The signature is stylized and fluid.

Raimund Kneidinger

Landrat

Einleitung

Die Erarbeitung zur Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Passau konnte auf eine gute Zusammenarbeit mit den regionalen Expertinnen und Experten gestützt werden. Deren Mitarbeit hat dazu beigetragen, das Konzept aus dem Jahr 2013 weiterzuentwickeln. Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt ist hier positiv hervorzuheben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung bedankt sich bei allen Mitwirkenden der Expertenworkshops, dem Begleitgremium und allen, die Fragebögen der Bestandserhebung bearbeitet haben. Auch den Bürgerinnen und Bürgern, die sich an den Befragungen beteiligten, gilt unser Dank!

Die Corona-Pandemie hat alle Bereiche der Seniorenarbeit beeinflusst und auch beeinträchtigt, Angebote konnten zeitweise gar nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt stattfinden. In diesem Zusammenhang entwickelten sich neue Hilfebedarfe und schwierige Situationen, weil Entlastungsangebote zeitweise wegbrachen, (ehrenamtliche) Helferinnen und Helfer ausfielen und die Menschen stärker auf sich gestellt waren. In vielen Bereichen muss deshalb beobachtet werden, wie sich langfristig das Angebot und die Nachfrage entwickeln, ob eine Rückkehr zum Status quo vor der Pandemie sinnvoll ist und ob bzw. wie die Angebote auf die veränderte Situation anzupassen sind.

Aufbau des Berichts

Der vorliegende Bericht gliedert sich in zwei Teile: **Teil A** enthält im Hauptteil die weiterentwickelten Maßnahmen aus dem Konzept 2013 mit Erläuterungen zu folgenden Handlungsfeldern:

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
2. Wohnen zu Hause
3. Mobilität
4. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
5. Gesellschaftliche Teilhabe
6. Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren
7. Unterstützung pflegender Angehöriger
8. Angebote besondere Zielgruppen
9. Steuerung, Kooperation, Koordinationsstrukturen und Vernetzung
10. Hospiz- und Palliativversorgung
11. Gesundheit
12. Digitalisierung im Alter

Weiterhin gibt es drei Anlagen mit folgenden Inhalten:

- Anlage 1: Bestand mit Kommunalbefragung
- Anlage 2: Ergebnisse der Bürgerbefragungen
- Anlage 3: Protokolle der Expertenrunden

Teil B widmet sich der pflegerischen Versorgung und dem Pflegebedarf mit den entsprechenden Empfehlungen:

1. Ergebnisse der Bestandserhebung der pflegerischen Infrastruktur
2. Pflegebedarfsprognose für den Landkreis Passau
3. Maßnahmen und Empfehlungen

Es ergeben sich hierbei zwei Anlagen mit folgenden Inhalten:

- Anlage 1: Gesetzliche Grundlagen und Fördermöglichkeiten
- Anlage 2: Auflistung der ambulanten und (teil-) stationären Einrichtungen nach Versorgungsregionen

Arbeitsschritte bei der Erstellung der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts

Die Arbeitsschritte bei der Erstellung des Konzepts waren:

- Schriftliche Befragung der Kommunen im Landkreis
- Durchführung von vier (Online-) Workshops mit Expertinnen und Experten aus dem Landkreis
- Schriftliche Befragung der Seniorinnen und Senioren sowie Bürgerinnen und Bürgern ab 18 Jahren
- Analyse der demografischen Entwicklung
- Analyse der Pflegebedarfsprognose
- Schriftliche Befragungen bei den ambulanten Pflegediensten, Tagespflegen und stationären Pflegeheimen
- Fortschreibung von Maßnahmen, Entwicklung neuer Maßnahmen
- Diskussion des Konzepts mit einem Fachbeirat Senioren

Informationen zu den entwickelten Maßnahmen

In Bezug auf die künftige Maßnahmenumsetzung werden den jeweiligen Handlungsempfehlungen Stellen oder Institutionen zugeordnet: dem Landkreis, den Kommunen und/oder der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie sonstigen Akteuren der Seniorenarbeit. Unter sonstigen Akteuren der Seniorenarbeit sind z.B. Seniorenvertretungen, Kirchengemeinden, Vereine, Nachbarschaftshilfen und weitere Einrichtungen und Institutionen zu fassen, die sich in der Seniorenarbeit vor Ort und im Landkreis engagieren. Auch das familiäre Umfeld, Freunde und Bekannte sowie die Seniorinnen und Senioren gilt es miteinzubeziehen und in die Pflicht zu nehmen.

Die Umsetzung von vielen Maßnahmen benötigt eine Zusammenarbeit und Vernetzung von verschiedenen Akteuren. Ebenso greifen viele Maßnahmen ineinander, was eine gute Koordination der Aktivitäten verlangt.

Außerdem wird zwischen kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen und Empfehlungen differenziert. Bei der Realisierung der Maßnahmen gilt es die finanziellen und personellen Möglichkeiten zu berücksichtigen.

- Kurzfristig: Innerhalb eines Jahres
- Mittelfristig: Innerhalb von drei Jahren
- Langfristig: Innerhalb von fünf Jahren
- Dauerhaft

Bei der Gliederung kommt es innerhalb der Handlungsfelder zu inhaltlichen Berührungen oder Überschneidungen, weshalb an relevanten Stellen auf andere Handlungsfelder verwiesen wird.

Zentrale Erkenntnisse aus den Erhebungen

Mithilfe der Befragung der Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren sowie der Bürgerinnen und Bürger zwischen 18 und 59 Jahren aus dem Landkreis Passau konnten aussagekräftige Informationen zu ausgewählten Themen gewonnen werden: In den Fragebögen wurden neben soziodemografischen Daten u. a. Aspekte zu den Themen Beratung und Information, Mobilität und Infrastruktur, Wohnen, gesellschaftliche Teilhabe und Unterstützung im Alltag abgefragt.

In der Gegenüberstellung der Ergebnisse der Befragung der Seniorinnen und Senioren im Landkreis Passau mit denen der Mehrgenerationenbefragung ergeben sich erwartungsgemäß viele Unterschiede, aber auch zahlreiche Überschneidungen. Obgleich sich die Lebensumstände der Befragten oftmals stark unterscheiden, zeigt sich, dass die Menschen im Landkreis viele ähnliche Bedürfnisse haben. Dies betrifft z.B. den Wunsch nach attraktivem, barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum, der Schaffung von Mobilitätsangeboten sowie dem Ausbau von (generationenübergreifenden) Angeboten (vgl. Anlage 2).

Die Kommunalbefragung zeigte, dass sich schon einige Kommunen im Landkreis Passau auf den Weg gemacht haben, ihre Seniorenpolitik weiterzuentwickeln. Insbesondere in den Bereichen „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“, „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ sowie „Gesellschaftlicher Teilhabe“ wurden bereits vielfältige Maßnahmen ergriffen (vgl. Anlage 1).

Großes Engagement zeigten auch die Akteure der Seniorenpolitik in vier Expertenworkshops, in denen die verschiedenen Themen der Handlungsfelder diskutiert wurden. Dabei konnten viele positive Beispiele aus dem Landkreis Passau gesammelt werden. Zudem dienten die Workshops als Netzwerkplattform. So konnten während der Workshops Ideen miteinander ausgetauscht werden (vgl. Anlage 3).

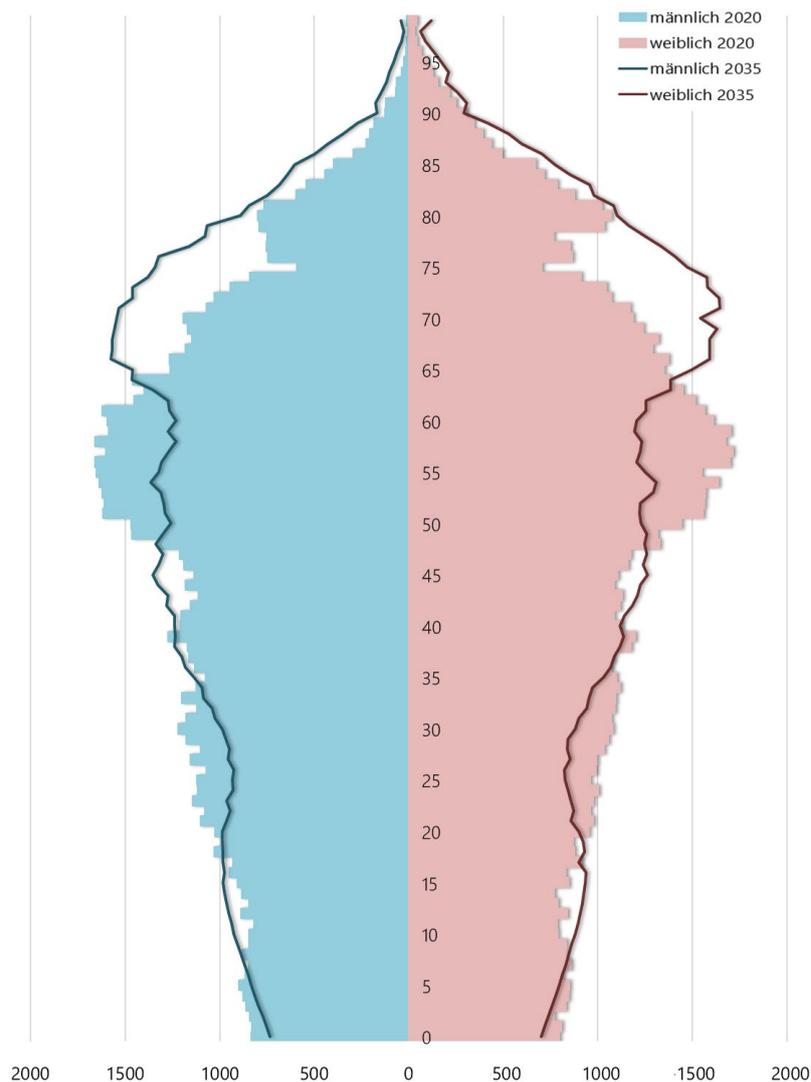
Die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts kann daher nicht nur einen positiven Einfluss auf die Lebenssituation der Seniorinnen und Senioren haben, sondern auch für alle Generationen von Jung bis Alt¹

¹ Siehe hierzu Anlage 2: Ergebnisse der Bürgerbefragungen

Demographische Entwicklung im Landkreis Passau

In diesem Kapitel werden ausgewählte Bevölkerungsdaten bzw. -entwicklungen dargestellt. Die Grundlage hierfür bildet die Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik. Die statistische Grundlage der Bevölkerungsvorausberechnung bilden die Daten aus dem Jahr 2019.

Darstellung 1: Bevölkerungsbaum des Landkreises Passau nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2020 und 2035



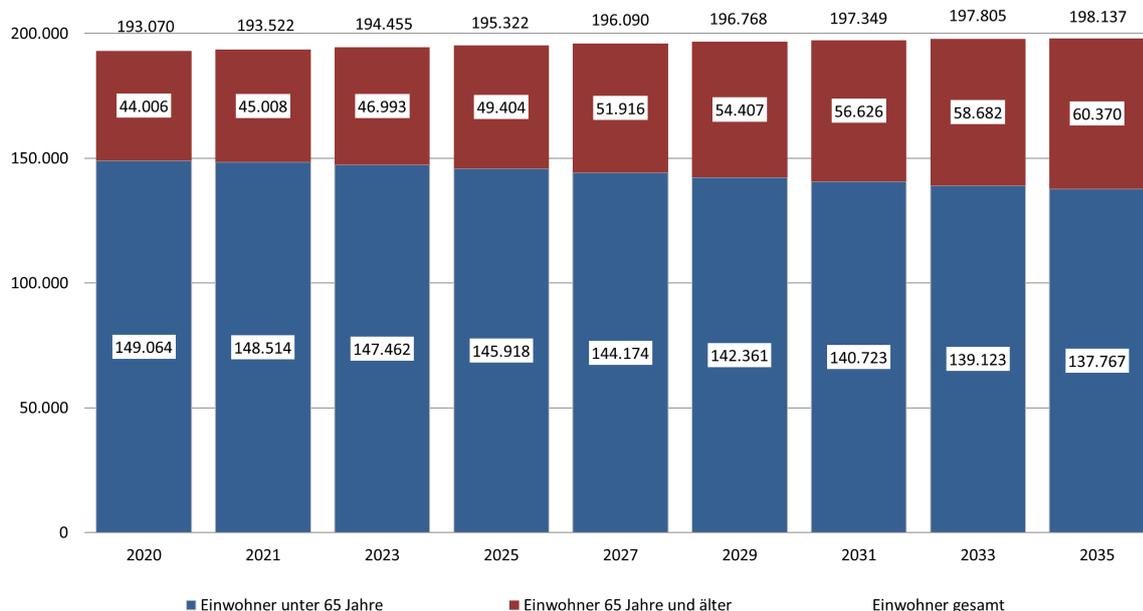
Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2035 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Laut der Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik steigt die Gesamtbevölkerung im Landkreis Passau in den Jahren zwischen 2020 und 2035 etwas an, von rund 193.000 auf 198.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Betrachtungszeitraum zwischen 2020 und 2035 wird sich nicht nur die Anzahl der Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die Bevölkerungsstruktur verändern. Die nachfolgenden Abbildungen verdeutlichen eine Veränderung der Zusammensetzung der Altersgruppen.

Die Darstellung 1 zeigt einen Vergleich des Bevölkerungsaufbaus im Landkreis Passau der Jahre 2020 und 2035 (jeweils zum Jahresende) nach dem Geschlecht. Während die Zahl der arbeitenden Bevölkerung (zwischen 20 und 60 Jahren) (z. T. stark) zurückgehen wird, steigt bis 2035 insbesondere die Zahl der Altersjahrgänge der ca. 65- bis 74-Jährigen deutlich an, aber auch die der 75-Jährigen und Älteren. Somit wird die Zahl der Seniorinnen und Senioren deutlich über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2020 liegen: Die absolute Zahl der älteren Bürgerinnen und Bürger im Alter von 65 Jahren und älter betrug im Jahr 2020 rund 44.000 Personen. Bis 2035 ist ein Zuwachs der Zahl der über 64-Jährigen um ca. 16.000 Personen zu erwarten, sodass rund 60.000 Seniorinnen und Senioren im Landkreis leben werden (siehe Darstellung 2).

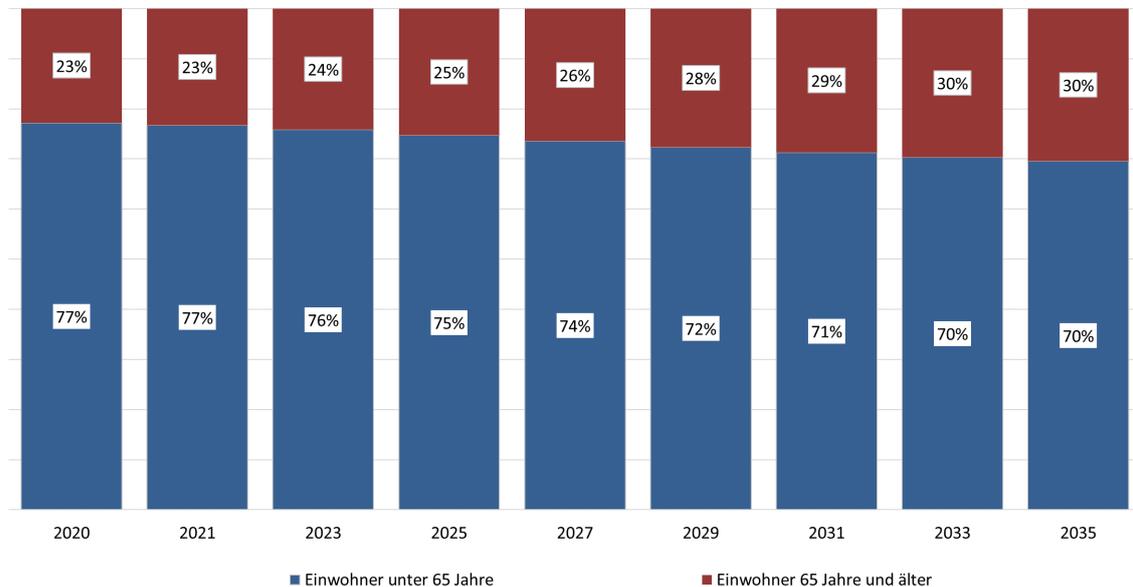
Aufgrund der beschriebenen Veränderung wird der Anteil der über 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von ca. 23 Prozent im Jahr 2020 auf ca. 30 Prozent im Jahr 2035 ansteigen (siehe Darstellung 3).

Darstellung 2: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Passau



Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

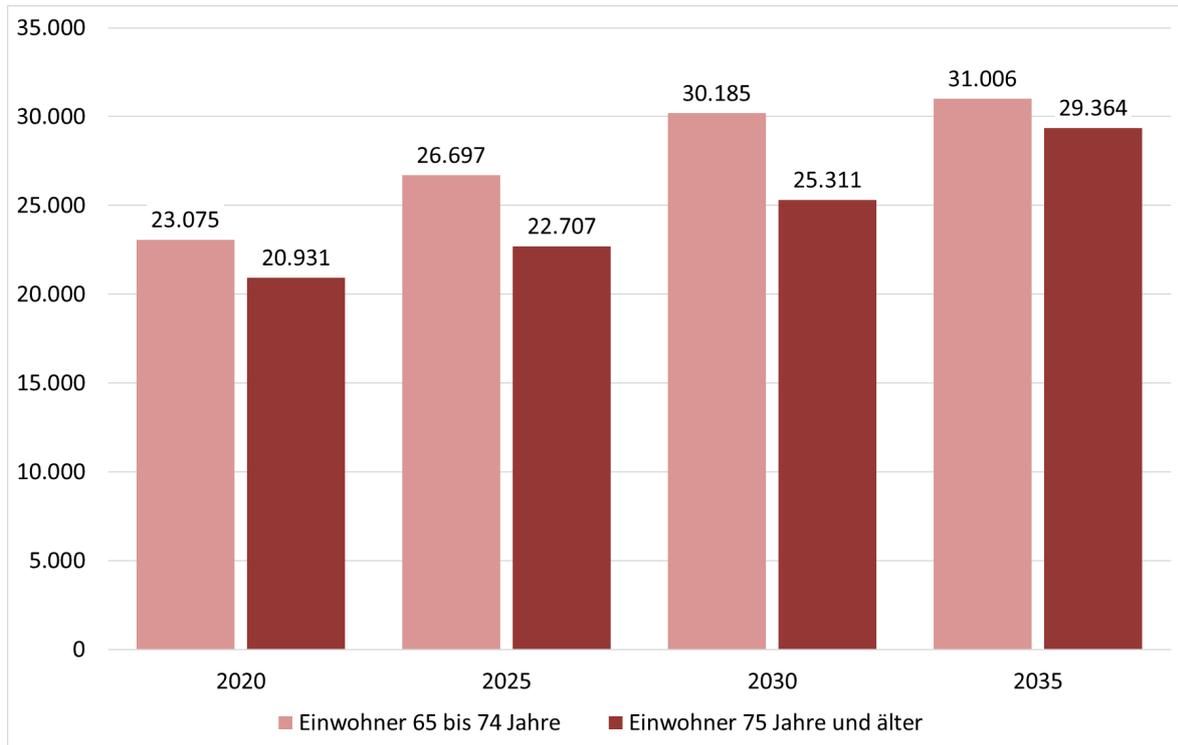
Darstellung 3: Prozentualer Anteil der Altersgruppe 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Passau



Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

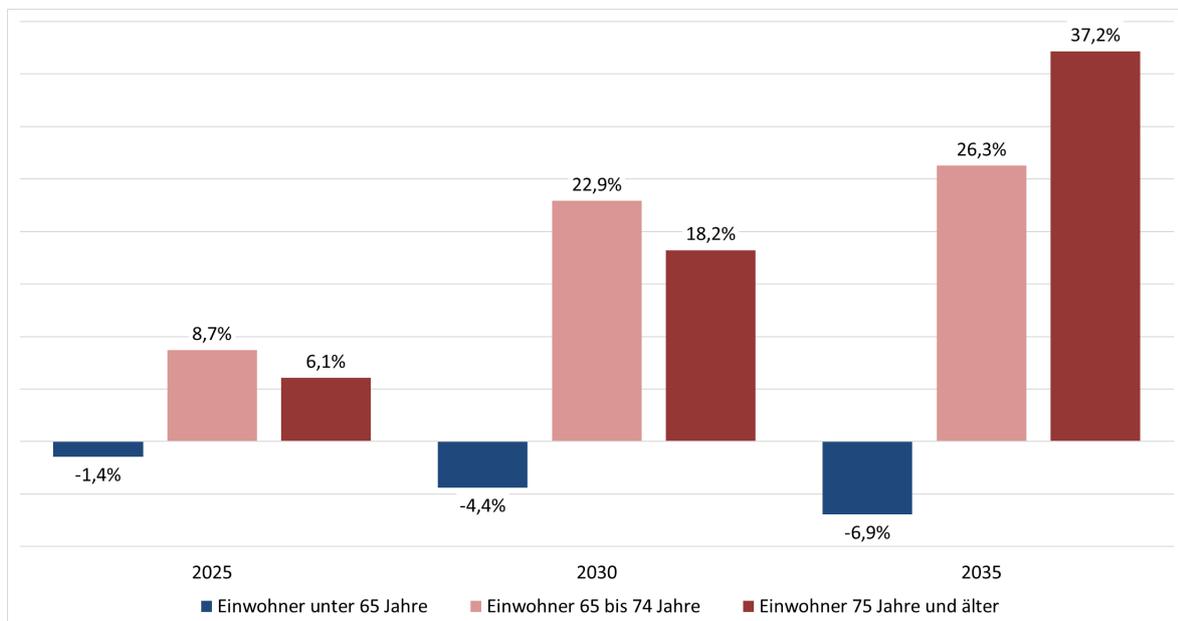
Während die Zahl der „Jungseniorinnen und Jungsenioren“ (Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen) im Zeitraum bis zum Jahr 2035 bereits stark zunimmt, nämlich um knapp 26 Prozent (absolut um rund 8.000 Personen), steigt die Zahl der „Hochaltrigen“ (Altersgruppe der 75-Jährigen und Älteren) um ca. 37 Prozent an (absolut um rund 6.400 Personen). Der Anteil der unter 65-Jährigen sinkt entsprechend. (siehe Darstellung 4 und Darstellung 5).

Darstellung 4: Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppen der 65- bis 74-Jährigen und 75-Jährigen und Älteren in absoluten Zahlen



Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Darstellung 5: Prozentuale Veränderung der Bevölkerungszahlen innerhalb der Altersgruppen unter 65 Jahren, der 65- bis 74-Jährigen und der 75-Jährigen und Älteren 2025, 2030 und 2035 zum Ausgangsjahr 2022

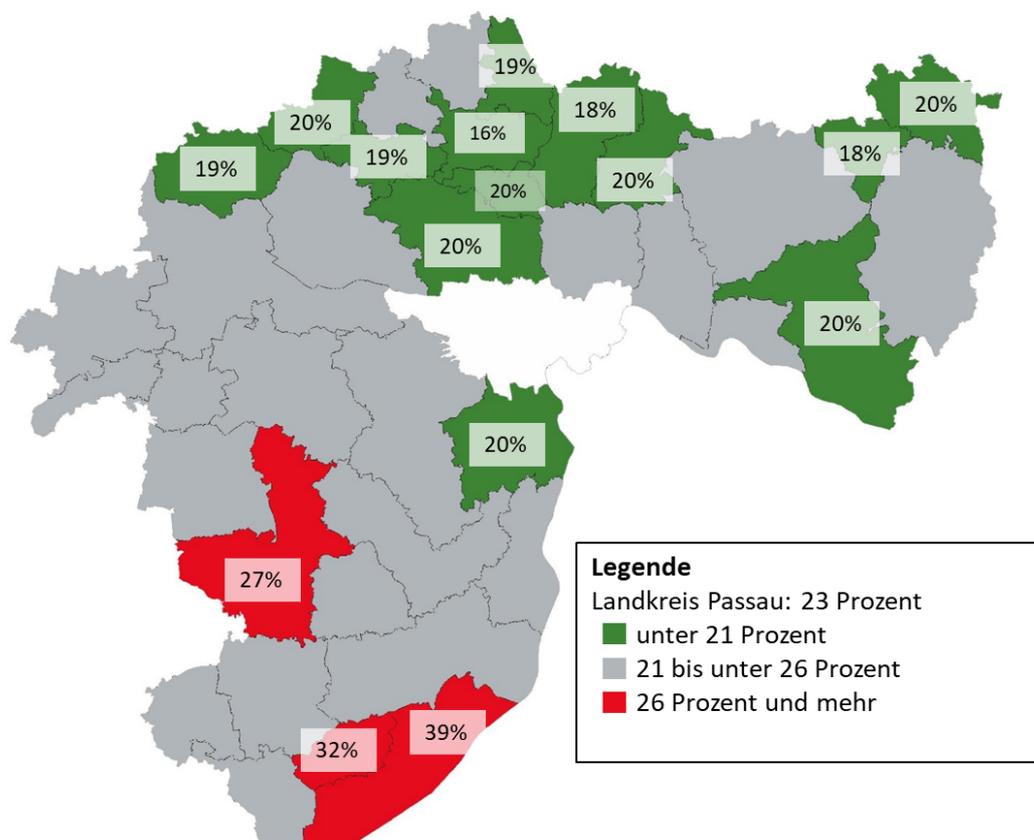


Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Der **Anteil der 65-jährigen und Älteren** an allen Einwohnerinnen und Einwohnern des Landkreises Passau liegt im Jahr 2020 bei durchschnittlich 23 Prozent. Bei der Betrachtung der einzelnen Kommunen zeigen sich jedoch regionale Unterschiede. Vor allem in der Versorgungsregion Nord weist ein Großteil der Kommunen einen unterdurchschnittlichen Anteil an Seniorinnen und Senioren auf. Dies betrifft z.B. Kommunen wie Neukirchen vorm Wald (16% der Bevölkerung über 65 Jahre), Sonnen oder Hutthurm (jeweils 18%).

Im Süden hingegen sind die Anteile der über 65-jährigen in drei Kommunen besonders hoch, dies sind Bad Füssing, Bad Griesbach i. Rottal und Kirchham. (siehe Darstellung 6).

Darstellung 6: Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung der Kommunen im Jahr 2020



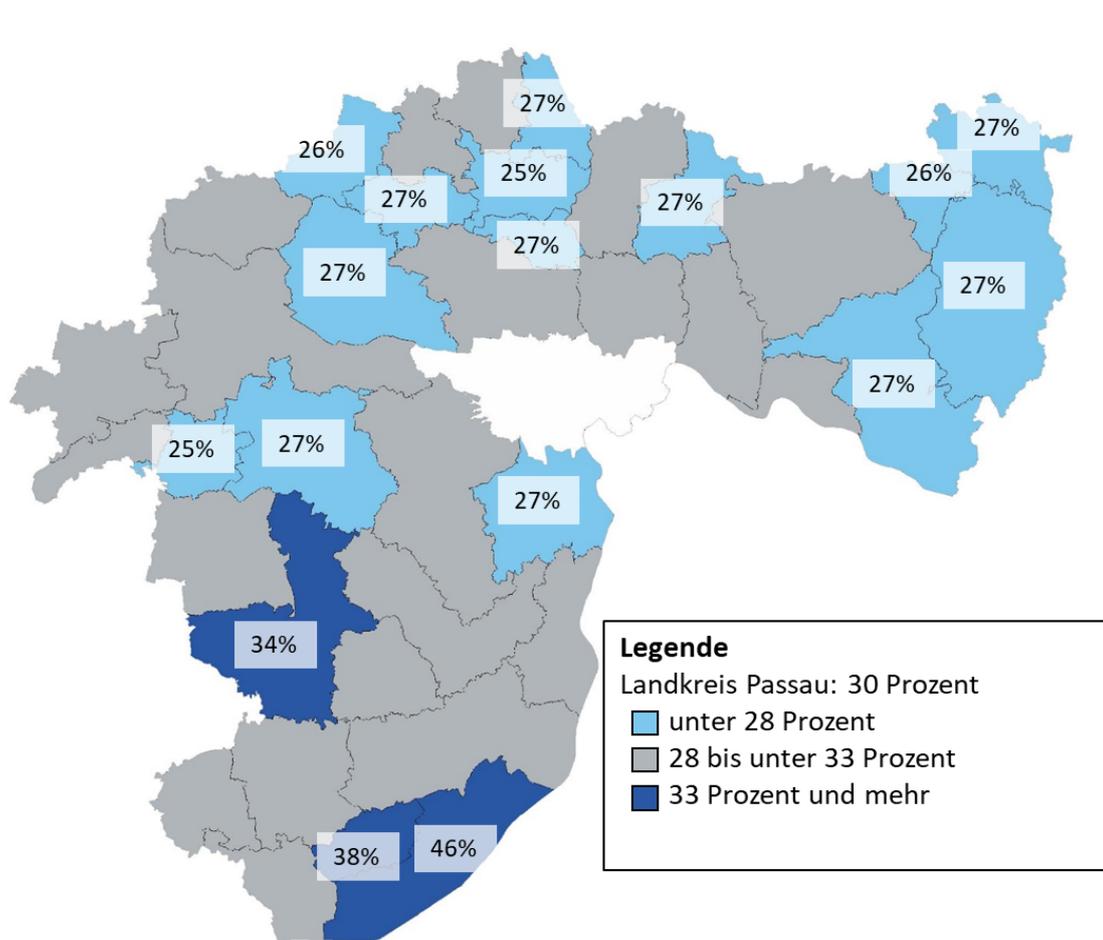
Kartengrundlage: GfK Regiograph

Datengrundlage: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik

Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Darstellung 7 zeigt, dass im gesamten Landkreis der **Anteil der 65-jährigen und Älteren** bis zum Jahr 2033 um sieben Prozentpunkte, also bis auf 30 Prozent anwächst. Kommunen mit einem besonders hohen Anteil an Seniorinnen und Senioren sind, wie schon 2020, vor allem im Süden zu finden. Aber auch in den nördlichen Gemeinden hat sich dieser Anteil stetig erhöht und liegt hier in allen Kommunen weit über 20 Prozent, damit aber oftmals noch unter dem landkreisweiten Durchschnitt von 30 Prozent.

Darstellung 7: Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung der Kommunen im Jahr 2033

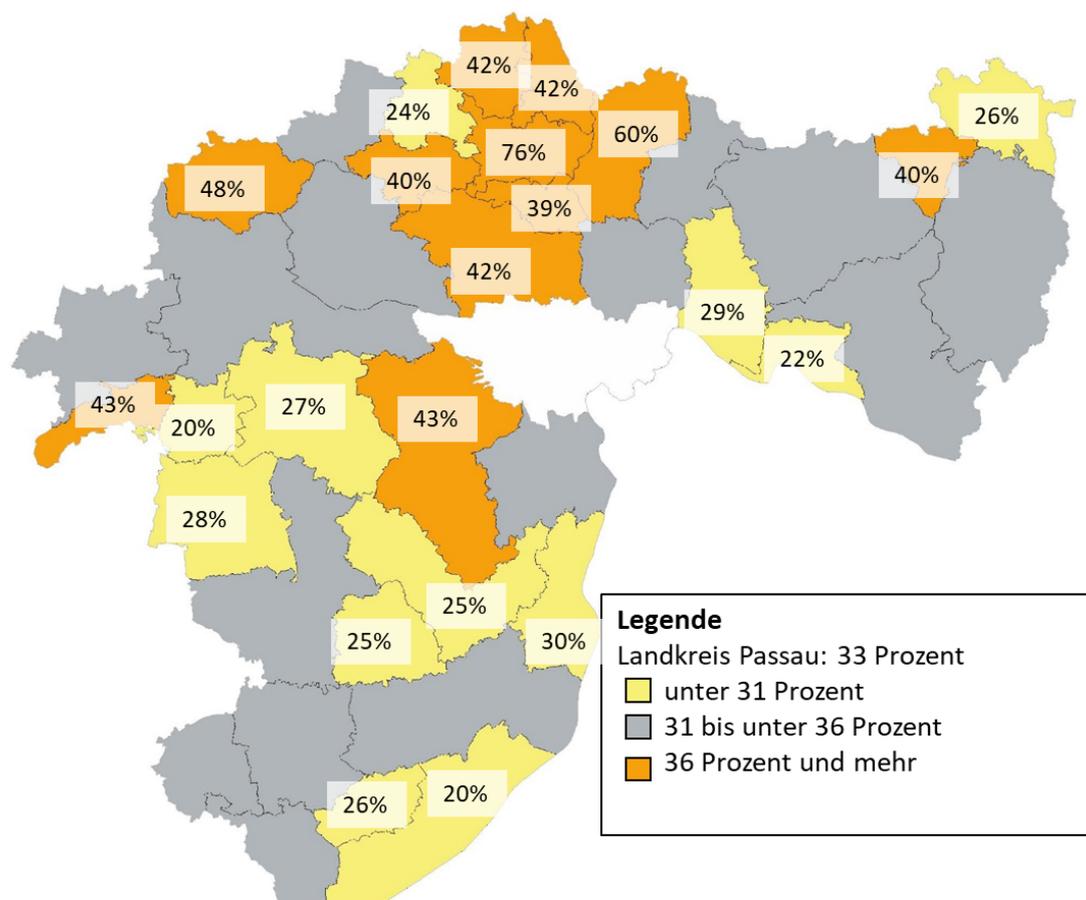


Kartengrundlage: GfK Regiograph
 Datengrundlage: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik

Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Ein Blick auf die **prozentuale Veränderung zwischen den Jahren 2020 und 2033** zeigt, dass der Anteil der Älteren insgesamt um 33 Prozent angewachsen ist. Diese Steigerung ist in den Kommunen unterschiedlich stark ausgeprägt. Während die südlichen Gemeinden im Jahr 2020 bereits einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Älteren verzeichnen konnten, wächst dieser bis zum Jahr 2033 nur noch unterdurchschnittlich (im Vergleich zum gesamten Landkreis). Die nördlichen Gemeinden hingegen liegen, was den Anteil der Älteren an der gesamten Einwohnerschaft angeht, sowohl im Jahr 2020 als auch 2033 unter dem landkreisweisen Durchschnitt. Dieser ist jedoch von einem überdurchschnittlichen Wachstum geprägt, so verzeichnen die Kommunen Hutthurm (2020: 18 %, 2033: 28 %) und Neukirchen vorm Wald (2020: 16 %, 2033: 25 %) mit 60 bzw. 76 Prozent einen besonders starken Anstieg des Anteils der Älteren. Die prozentuale Veränderung verdeutlicht, dass sich auch Kommunen, die derzeit noch einen unterdurchschnittlichen Anteil an Älteren in ihrer Bevölkerung haben, in den nächsten Jahren immer mehr mit dem Thema der demografischen Entwicklung konfrontiert werden und hier reagieren sollten.

Darstellung 8: Prozentuale Veränderung der 65-Jährigen und Älteren im Jahr 2033 gegenüber 2020



Kartengrundlage: GfK Regiograph
 Datengrundlage: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik

Quelle: Demographie-Spiegel 2019 bis 2033 bzw. 2039, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Darstellung

Hauptteil A: Maßnahmen Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Passau

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Die Orts- und Entwicklungsplanung muss den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung Rechnung tragen. Im Zentrum dieses Handlungsfeldes stehen deshalb die folgenden Aspekte:

- Die Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum insbesondere auf Straßen, Wegen, Plätzen und anderen Freiflächen sowie in öffentlichen Gebäuden, Veranstaltungsorten und Anlagen des ÖPNV ist eine zugleich aufwändige und langfristige Aufgabe, nicht nur im Landkreis Passau. Barrierefreiheit umfasst nicht nur die Beseitigung von baulichen Barrieren, sondern auch Informations- und Orientierungssysteme (Zwei-Sinne-Prinzip).
- Nahversorgung - Erhalt bzw. Aufbau einer wohnortnahen und gut erreichbaren Nahversorgungsinfrastruktur bzw. Verbesserung der Erreichbarkeit bestehender Angebote.

Die Kommunalbefragung zeigte, dass 26 Kommunen in den letzten Jahren einen Schwerpunkt auf das Thema der Integrierten Orts- und Entwicklungsplanung gelegt haben, jedoch von 13 ein großer Handlungsbedarf gesehen wird. Unabhängig davon haben 33 von 36 Kommunen Verbesserungen in der Orts- und Entwicklungsplanung geschaffen.

1.1 Barrierefreiheit

Die Initiative Bayern Barrierefrei 2023 stellt Finanzmittel im Rahmen der Städtebauförderung für barrierefreie Anpassungen zur Verfügung, und auch die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer berät Kommunen zu diesem Thema.

Im Landkreis Passau sind noch nicht alle Gemeindeverwaltungen barrierefrei gestaltet und auch in den Stadt- bzw. Ortskernen sind Kopfsteinpflaster oft Hindernisse für Personen mit Rollstuhl oder Rollator. Dennoch wird hier weiterhin ein großer Bedarf gesehen, sodass die Maßnahme auch weiterhin Aktualität besitzt. Mitzudenken ist im Weiteren auch die Barrierefreiheit von Dokumenten durch die Anwendung von Leichter Sprache, ebenso wie die digitale Barrierefreiheit, beispielsweise der Homepages der Kommunen.

Die Barrierefreiheit vor Ort ist darüber hinaus, wie auch schon 2013 formuliert, durch Ortsbegehungen zu prüfen. Unter Beteiligung der örtlichen Seniorenbeauftragten, dem Behindertenbeauftragten des Landkreises und nicht zuletzt der Betroffenen selbst kann der Einbezug des Fachwissens vor Ort gewährleistet werden. Der Einsatz von Alterssimulationsanzügen kann zudem die Einschränkungen der Älteren verdeutlichen helfen.

Bei den Ortsbegehungen ist darüber hinaus zu prüfen:

- Die Bereitstellung von öffentlich **zugänglichen (barrierefreien bzw. behindertengerechten)** Toiletten. Sie sind für viele Seniorinnen und Senioren eine Voraussetzung, um am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Im Landkreis Passau haben 13 Kommunen zusätzliche öffentliche Toiletten geschaffen. Kommunen sollen gemeinsam mit Seniorenvertretungen identifizieren, an welchen stark frequentierten Orten entsprechende Toiletten fehlen bzw. wie bestehende Toiletten gut zugänglich gemacht werden können.
- Weiterhin ist die Ausstattung des öffentlichen Raumes mit **ausreichend Ruhebänken** zu prüfen. Um Vandalismus vorzubeugen, ist die Idee aus dem Workshop mit den Seniorenbeauftragten aufzugreifen, sog. „Bankpaten“ zu benennen, die sich in enger Zusammenarbeit mit der Kommune um die Bänke kümmern.

Ebenso muss gewährleistet werden, dass alle Maßnahmen und Planungen in den Kommunen auf Barrierefreiheit geprüft werden, um so die Belange der Betroffenen rechtzeitig zu beachten. Bewährt hat sich dabei auch der Einbezug der örtlichen Seniorenbeauftragten, aber auch des Behindertenbeauftragten des Landkreises Passau. Die unterschiedlichen Formen von Behinderungen sind dabei im Auge zu behalten. Wie die Expertinnen und Experten im Workshop aufgegriffen haben, sind vor allem die Planer und Architekten diesbezüglich zu sensibilisieren.

Einen guten Überblick über barrierefreie Unterkünfte, Restaurants, Veranstaltungsräume und Freizeitaktivitäten gibt die **Datenbank des Tourismus Passauer Land**. Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit ist die Datenbank bei den älteren Landkreisbürgerinnen und -bürgern bekannt zu machen, entsprechende Multiplikatoren sind einzubeziehen. Betreiber bzw. Vermieter von Einrichtungen/Veranstaltungsräumen etc., die noch nicht barrierefrei sind, gilt es für das Thema zu sensibilisieren und durch Beratung bei der Umsetzung zu unterstützen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Förderung der Barrierefreiheit von öffentlichen Räumen (Wege, Plätze, Parks etc.) und öffentlicher Einrichtungen entsprechend DIN 18040 1-3 Einbezug der Seniorenbeauftragten und Betroffener, z. B. bei Ortsbegehungen Sicherstellung von ausreichend öffentlichen (barrierefreien) Toiletten und Ruhebänken	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Seniorenbeauftragte Behindertenbeauftragter des Landkreises	Dauerhaft
Sensibilisierung zum Thema barrierefreies Bauen von Planern und Architekten Einbezug der Seniorenbeauftragten und des Behindertenbeauftragten des Landkreises bei Planungen	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Seniorenbeauftragte Behindertenbeauftragter des Landkreises	Dauerhaft
Öffentlichkeitsarbeit und Ausbau der Datenbank des Tourismus Passauer Land	Passauer Land Tourismus	Dauerhaft
Barrierefreie Gestaltung der Homepages in den Gemeinden und Aufbau von barrierefreien Dokumenten	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Dauerhaft

1.2 Nahversorgung

Die Ausstattung der Kommunen mit Angeboten der Nahversorgung ist sehr unterschiedlich, die Nahversorgungsstudie der IHK geht langfristig von einer Verschlechterung der Situation vor Ort aus. Im Landkreis wurden deshalb verschiedene Strategien entwickelt, um eine wohnortnahe Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs zu sichern. Dabei werden nicht nur kurze Wege und damit die eigenständige Grundversorgung ermöglicht, vielmehr sind sie auch Treffpunkte und fördern die sozialen Netzwerke vor Ort.

Um die Nahversorgung weiterhin zu gewährleisten, sind individuelle und bedarfsgerechte Modelle in den Kommunen zu entwickeln:

- Förderung und Ausbau der zahlreichen Mobilitätsangebote, die im Landkreis bereits entstanden sind (vgl. Handlungsfeld Mobilität). So können schon bestehende und möglicherweise künftige Angebotslücken kompensiert werden. Durch das Aufzeigen von guten Beispielen aus dem Landkreis sind Kommunen zu motivieren, die noch kein entsprechendes Angebot haben.
- Stärkung der digitalen Kompetenzen von Seniorinnen und Senioren, um Serviceleistungen von örtlichen Apotheken, Online-Banking, Einkaufen im Internet sowie eine Nutzung von Lieferdiensten über Online-Bestellungen zugänglich zu machen (vgl. Handlungsfeld Digitalisierung).

- Die barrierefreie Zugänglichkeit von Einzelhandelsgeschäften, Nahversorgern oder Dienstleistern ist zu fördern. Hierbei können Qualitätszeichen wie „Generationenfreundliches Einkaufen“ hilfreich sein. Auch die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer berät zu diesem Thema. Hier ist eine Sensibilität bei den jeweiligen Ladenbesitzern zu erreichen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Entwicklung von Angeboten, welche die Nahversorgung in den Städten, Märkten und Gemeinden erhalten: Bereitstellung von Mobilitätsangeboten Stärkung der digitalen Kompetenzen Barrierefreie Zugänglichkeit von Geschäften	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Eigentümer von Geschäften	Dauerhaft

2. Wohnen zu Hause

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, der private Wohnraum ist Rückzugsraum und Ort der Sicherheit, der selbst gestaltet und in dem Individualität gelebt werden kann. Viele Ältere wollen zu Hause wohnen (bleiben), selbstständig und selbstbestimmt, auch wenn sie auf fremde Hilfe und Unterstützung angewiesen sind.

Seniorinnen und Senioren planen immer öfter eine Veränderung ihrer Wohnsituation, äußern dabei vielfältige Wohnwünsche oder möchten auch ihre angestammte Wohnung barrierefrei gestalten.

Hieraus resultiert ein differenzierter Bedarf an unterschiedlichsten Unterstützungsmöglichkeiten für ein Wohnbleiben aber auch für Wohnalternativen wie z.B. gemeinschaftsorientierte (Mehrgenerationen-) Wohnprojekte.

Dies stellt neue Herausforderungen an die Bauwirtschaft, Architekten und kommunale Planer, aber auch an die Akteure der Senioren- und Behindertenarbeit.

In der Kommunalbefragung sehen 15 Städte, Märkte und Gemeinden einen (weiteren) Handlungsbedarf beim Handlungsfeld „Wohnen zu Hause“, sieben Gemeinden haben hier seit 2013 einen Schwerpunkt gesetzt.

2.1 Unterstützungsmöglichkeiten für das Wohnen zu Hause

Die Bürgerbefragung zeigt, dass fast jede/r Zweite über 85-Jährige über Schwierigkeiten bei baulichen Gegebenheiten in den eigenen vier Wänden berichtet. (Treppen-) Stufen und Schwellen wurden dabei am häufigsten genannt. Auch der Sanitärbereich ist für Viele aufgrund der gesundheitlichen Situation nur mehr eingeschränkt nutzbar.

In den letzten Jahren hat sich beim Wissen, dem Bewusstsein und der Aufklärung hinsichtlich der Barrierefreiheit im Neubau viel getan. Bei der Nachrüstung der Barrierefreiheit im Bestand gibt es im Landkreis Passau jedoch großen Bedarf. Einzelne Beratungsstellen wie die Beratungsstelle zum Wohnungsbauprogramm des Landkreises oder die ehrenamtlichen Wohnberater in Aldersbach sind hilfreich und gute Ansätze. Der Zuschnitt der Beratungsangebote ist aber nicht geeignet, umfangreiche Hausbesuche oder eine individuelle Beratung zu Hilfsmitteln bzw. Planung und Begleitung von Umbaumaßnahmen zu leisten. Es ist deshalb eine hauptamtliche Wohnberatungsstelle für den Landkreis aufzubauen. Um eine wohnortnahe Beratung im Flächenlandkreis zu ermöglichen ist mit ehrenamtlichen Wohnberatern zusammenzuarbeiten. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales fördert den Aufbau von Wohnberatungsstellen im Rahmen der Förderrichtlinie SeLA mit einer Anschubfinanzierung von 40.000€ über zwei Jahre.

Mit steigendem Alter erhöht sich auch der Bedarf an kleinen Hilfe- und Unterstützungsleistungen im Haushalt. Die Bürgerbefragung zeigt, dass schon jetzt zwei Drittel der über 85-Jährigen Hilfe beim Einkaufen, bei der Gartenarbeit oder Verrichtungen kleinerer Hilfen erhält. Bei rund jedem Dritten besteht darüber hinaus der Wunsch nach noch mehr Unterstützung. Die Erhebungen zeigen, dass in zahlreichen Kommunen des Landkreises in den letzten Jahren Nachbarschaftshilfen entstanden sind, die den derzeitigen und wohl auch künftigen Bedarf jedoch nicht decken können. Der Ausbau von weiteren Strukturen ist deshalb zu fördern. Ziel soll sein, ein flächendeckendes Netz an nachbarschaftlichen Hilfen im Landkreis aufzubauen:

- Aufzeigen von guten Beispielen im Bereich der Nachbarschaftshilfen, um zum Aufbau neuer Strukturen zu motivieren und ein Netzwerk untereinander aufzubauen.
- Entwicklung eines Leitfadens zum Aufbau von Nachbarschaftshilfen.
- Unterstützung der Servicestelle Ehrenamt sowohl für bestehende als auch für neue Nachbarschaftshilfen sowohl beim Aufbau, beim Ehrenamtsmanagement und der Förderung von Vernetzungsstrukturen. Dazu gehört ebenfalls die Beratung zu versicherungsrechtlichen Fragen.
- Den Aufbau einer Seniorengemeinschaft prüfen, welche nachbarschaftliche Hilfen für ihre Mitglieder anbietet. Dabei werden die Helferstunden auf einem Konto gutgeschrieben, welche wahlweise ausbezahlt bzw. gespart werden können, für den Fall, dass selbst Hilfe benötigt wird.

Ist ein Pflegegrad vorhanden, besteht Anspruch auf den sog. Entlastungsbetrag (§ 45b SGB XI) der Pflegeversicherung, welcher für Betreuungsleistungen oder hauswirtschaftliche Dienstleistungen genutzt werden kann. Durch die Änderungen im Rahmen des Pflegestärkungsgesetzes ist der Kreis derer gewachsen, die über die Pflegeversicherung diese Angebote zur Unterstützung im Alltag (vormals niedrigschwellige Angebote) in Anspruch nehmen können und somit auch die Nachfrage nach den hauswirtschaftlichen Dienstleistungen. Schon jetzt kann nach Aussage der Expertinnen und Experten das vorhandene Angebot im Landkreis den Bedarf nicht decken, sodass ein Ausbau dringend zu empfehlen ist. Durch die Gründung einer Arbeitsgruppe mit den Akteuren aus diesem Bereich (z.B. professionelle Dienstleister, ambulante Dienste sowie Nachbarschaftshilfen) ist zunächst eine konzeptionelle Grundlage für die weitere Vorgehensweise zu erarbeiten. (vgl. auch Handlungsfeld „Pflege und Betreuung“)

Im Expertenworkshop wurde auf die Bedeutung eines hauptamtlichen Ansprechpartners vor Ort hingewiesen, welcher bei allen Fragen rund um das Thema Älterwerden, Hilfe und Betreuung weiterhelfen und an entsprechende Stellen im Landkreis vermitteln kann. Eine Chance wird dabei im Aufbau von Quartierskonzepten in den Kommunen gesehen. Dabei können nicht nur Angebote für

die Älteren im Ort geschaffen werden (z.B. Mobilitätsangebote oder Versorgungsinfrastruktur), sondern auch durch die Vernetzung von Angeboten können Synergieeffekte genutzt werden. Finanzielle Förderungen durch das StMAS oder das DHW (Deutsches Hilfswerk) können in Anspruch genommen werden. Der Landkreis seinerseits ist aufgefordert, beratend tätig zu werden und die Kommunen bei der Entwicklung von Quartierskonzepten bzw. der Inanspruchnahme von Fördergeldern zu unterstützen. Eine Sensibilisierung für die Bedeutung des Themas kann z.B. im Rahmen von Bürgermeisterdienstbesprechungen erfolgen. Die Unterstützung der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ ist dabei mitzudenken.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Aufbau einer landkreisweiten Wohnberatungsstelle unter Einbezug von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern	Landkreis	Mittelfristig
Unterstützung beim Auf- und Ausbau von Nachbarschaftshilfen und/oder Seniorengemeinschaft	Landkreis Servicestelle Ehrenamt	Langfristig
Gründung einer Arbeitsgruppe, um die Versorgung mit hauswirtschaftlichen Dienstleistungen zu optimieren. Entwicklung eines Konzepts für den Landkreis	Landkreis Akteure der Seniorenarbeit Fachstelle Pflege und Demenz Niederbayern	Mittelfristig
Entwicklung von Quartierskonzepten	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Mittelfristig

2.2 Alternative Wohnformen

Die meisten Seniorinnen und Senioren möchten auch bei zunehmenden Hilfe- und Pflegebedarf in ihrer angestammten Umgebung wohnen bleiben. Die Zahl derer, die sich jedoch einen Umzug noch einmal vorstellen kann, wächst vor allem unter den jüngeren Seniorinnen und Senioren stetig. Grund hierfür ist u.a., dass der Unterhalt der großen Häuser und Gärten oftmals zeitaufwendig und bei abnehmender Gesundheit und Mobilität nur noch schwer zu bewerkstelligen ist. Auf den Landkreis Passau hochgerechnet können sich laut Bürgerbefragung beinahe 8.200 Seniorinnen und Senioren vorstellen noch einmal umzuziehen.

Die Befragung der unter 60-jährigen hat zudem gezeigt, dass sich viele vorstellen können, nochmals umzuziehen, beispielsweise zur Familiengründung oder aus beruflicher Perspektive. Dabei wird jedoch ein Ortswechsel innerhalb des Landkreises bevorzugt. Um ausreichend Wohnraum zu schaffen ist auch mitzudenken, dass Ältere häufig in großen Häusern leben. Deshalb wäre es erstrebenswert im Sinne eines Flächenmanagements für Ältere attraktiven Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Der frei werdende Wohnraum kann dann von Familien bezogen werden.

Beim Bau von barrierefreien Wohnangeboten gibt es seit Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts 2013 einige gute Entwicklungen in den Kommunen. Es wurden neue Angebote geschaffen, ebenfalls sind einige Planungen vorhanden. Bei der Weiterentwicklung von Wohnraum für Ältere wurden im Expertenworkshop einige Rahmenbedingungen formuliert, die aufzugreifen sind:

- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für die einheimischen Seniorinnen und Senioren, insbesondere auch in den touristisch geprägten Regionen. Nutzung des Förderprogramms KommWFP, um geförderten Wohnraum zu stärken.
- Kombination von barrierefreiem Wohnraum mit einem Sozialbüro, um sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Bürgerschaft des Ortes eine Anlaufstelle zu schaffen.
- Integration einer Begegnungsmöglichkeit zur Förderung der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe.
- Implementierung von digitalen Techniken und AAL-Systemen (vgl. Handlungsfeld Digitalisierung).

Nicht alle Kommunen des Landkreises haben barrierefreie Wohnangebote. Deshalb sind die Kommunen, Wohnbaugesellschaften, Wohlfahrtsverbände sowie die Bürgerinnen und Bürger zum Thema „Neue Wohnformen“ zu sensibilisieren und informieren. Dies kann in Rahmen von Informationsveranstaltungen geschehen, ebenso können Exkursionen zu guten Beispielen organisiert werden. Die Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ kann hier Unterstützung leisten. Die Kommunen sind zudem aufgefordert, lokale Initiativen aus der Bürgerschaft bei der Initiierung von Wohnprojekte zu unterstützen.

Schon jetzt bietet das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Unterstützung und Begleitung, um im Rahmen der sozialen Landwirtschaft den bäuerlichen Betrieben ein weiteres wirtschaftliches „Standbein“ zu sichern. In regelmäßigen Netzwerktreffen werden zudem gute Beispiele aufgezeigt. In den Kommunen des Landkreises Passau und bei den landwirtschaftlichen Betrieben ist dieses Angebot vermehrt bekannt zu machen. Auf diese Weise kann z.B. durch die Vermietung von Wohnraum an Ältere oder Menschen mit Behinderung ein weiteres Einkommen erzielt werden.

Vom Leerstand bedrohte oder bereits leerstehende Gebäude sind zu überprüfen, ob sie zu barrierefreien Wohnraum umgebaut werden können. Hilfreich ist hier das Digitale Leerstandsmanagement der Bayerischen Staatsregierung. Weiterhin wurde z.B. in der ILE Klosterwinkel eine Förderfibel entwickelt, welche die Förderoptionen in den einzelnen Kommunen rund um eine Immobilie aufzeigen, basierend auf einem Vitalitätscheck. Ergänzend zum

Leerstandsmanagement ist die Übertragbarkeit einer solchen Förderfibel auf den gesamten Landkreis zu prüfen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Schaffung von barrierefreiem und bezahlbarem Mietwohnraum für Seniorinnen und Senioren	Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit	Dauerhaft
Entwicklung alternativer Wohnformen im gesamten Landkreis durch Information und Beratung Unterstützung von lokalen Initiativen bei der Initiierung von Wohnprojekten	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Dauerhaft
Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Soziale Landwirtschaft“ und Unterstützung des Aufbaus von entsprechenden Projekten	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau	Mittelfristig
Information der Kommunen zum Thema Leerstandsmanagement Prüfauftrag: Übertragbarkeit der Förderfibel der ILE Klosterwinkel auf alle Kommunen des Landkreises	Landkreis	Mittelfristig

3. Mobilität

Mobil sein ist eine Grundfunktion der alltäglichen Lebensführung, ermöglicht aber auch den Erhalt sozialer Kontakte und sichert die Teilhabe an jeglicher Art von Aktivität. Häufige Mobilitätsziele von Seniorinnen und Senioren sind die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, aber auch Arztbesuche, therapeutische Angebote oder Apotheken. Im Weiteren sind es in der Regel der Besuch von Veranstaltungen, Familie, Freunden und Bekannten.

Gerade bei älteren Menschen stellen sich besondere Herausforderungen, weil

- körperliche Mobilitätseinschränkungen mit dem Alter zunehmen und möglicherweise zunehmend Begleitdienste benötigt werden,
- sich das Mobilitätsverhalten bzw. die -bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren (Fahrzeiten, Haltepunkte) von dem/denen der Jüngeren bzw. der Berufstätigen unterscheiden,
- Ältere als Verkehrsteilnehmer aufgrund abnehmender Reaktionsgeschwindigkeit besondere Rücksichtnahme benötigen.

Seit 2013 wurde das Thema Mobilität von 17 Städten, Märkten und Gemeinden als Schwerpunktthema behandelt, 14 Gemeinden sehen Handlungsbedarf.

Im Landkreis Passau wurde in den letzten Jahren durch die Gründung des Verbundtarifs DonauWald (VDW) der ÖPNV gestärkt. Durch die Entwicklung der VDW-App, dem Seniorenticket VDW und Einführung der Mobilitätszentrale konnten nochmal wichtige Impulse für die Erhöhung der Inanspruchnahme gesetzt werden. Auch mit der Neuauflage des Nahverkehrsplans im Jahr 2021 wurde eine planerische Grundlage für die Verbesserung der Mobilität gelegt. Dabei wird auf die unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnisse der Generationen eingegangen.

Die Bürgerbefragung hat jedoch gezeigt, dass der ÖPNV von den Älteren nur wenig genutzt wird. Entsprechende Schulungsangebote zur Nutzung des Angebots können jedoch dazu beitragen, Hemmungen bei der Inanspruchnahme abzubauen. In diesem Zusammenhang soll das Schulungsangebot des Beruflichen Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft (bfz) in Zusammenarbeit mit dem VDW ausgebaut werden.

Hierbei ist auch der Ausbau des Angebots an Kursen zur Nutzung von digitalen Medien zu nennen, auch um den älteren Landkreisbürgern die Nutzung der VDW-App näher zu bringen (vgl. HF Digitalisierung).

Neben dem ÖPNV wurde seit Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts durch diverse Angebote die individuelle Mobilität der Bürgerinnen und Bürger gefördert. In zahlreichen Städten, Märkten und Gemeinden wurden beispielhafte und ortsangepasste Angebote geschaffen. Diese reichen von ehrenamtlichen Fahrdiensten, hin zu Rufbussen oder auch Taxigutscheinen. Um den Aufbau von Mobilitätsangeboten in weiteren Kommunen zu fördern, sind verschiedene Maßnahmen miteinander zu kombinieren:

- Darstellung von guten Beispielen von Mobilitätsangeboten im Landkreis sowie in ganz Bayern, um diese bekannt zu machen und zur Nachahmung anzuregen.
- Ausbau der Kooperation mit dem Verein Lichtblick Seniorenhilfe e.V., dem Passauer Kreis e.V. oder Vereinigungen mit wohltätigen Zwecken, sowohl bei der Entwicklung von Angeboten als auch bei deren Finanzierung. Auch örtliche Unternehmen übernehmen manchmal ein Sponsoring für ein Fahrzeug.
- Vernetzung der Mobilitätsangebote der Kommunen mit der Mobilitätszentrale des VDW-Verbands, um Informationen zu den Möglichkeiten vor Ort mitzuteilen und die Verzahnung zwischen den verschiedenen Angeboten zu fördern.

Die Bürgerbefragung hat gezeigt, dass die meisten Seniorinnen und Senioren mit dem eigenen Auto, mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs sind. Deshalb gilt es die Sicherheit von Autofahrern, Radfahrern oder Fußgänger im Blick zu behalten.

- Der Landkreis Passau nutzt das Meldeportal RADAR, um Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, gefährliche Stellen auf Radwegen an die Kommunen zu melden. Diese Möglichkeit ist bei den (älteren) Bürgerinnen und Bürgern bekannt zu machen.
- Zudem wurde im Workshop die Bedeutung einer fahrradfreundlichen Infrastruktur unterstrichen. Durch die große Verbreitung von E-Bikes und Pedelecs in den letzten Jahren, hat zudem die Reichweite der Nutzerinnen und Nutzer deutlich zugenommen. Bei Neu- und Ausbau von Straßen sind deshalb die Schaffung von Fahrradwegen mitzudenken, ebenso ist in den Kommunen der Ausbau von Ladestationen sowie Abstellmöglichkeiten auszubauen.
- Weiterführen des Sicherheitstrainings für ältere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer durch die Verkehrswacht Stadt und Landkreis e.V. Mitzudenken ist dabei jedoch, solche Kurse entsprechend unentgeltlich bzw. möglichst kostengünstig anzubieten, um eine Teilnahme zu ermöglichen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Ausbau der Kurse für die Nutzung des ÖPNVs, auch im Hinblick auf die Digitalisierung (VDW-App)	VDW Bfz Passau Akteure der Seniorenarbeit	Kurzfristig
Ausbau von ergänzenden Beförderungsangeboten wie Seniorenmobile oder ehrenamtliche Fahrdienste und Vernetzung mit der VDW-Mobilitätszentrale	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Dauerhaft
Ausbau einer fußgänger- und fahrradfreundlichen Infrastruktur	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Dauerhaft
Weiterführung des Kurses „Fit im Auto“ Kostengünstiges oder unentgeltliches Angebot	Verkehrswacht Passau Akteure der Seniorenarbeit	Dauerhaft

4. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Vielfältige Anliegen, Bedürfnisse und komplexe Fragestellungen einerseits und unterschiedlichste Angebote andererseits differenzieren die Beratungsleistungen immer weiter aus. Es gibt inzwischen jedoch ein breites Spektrum von Angeboten, welche den Alltag bei fortschreitendem Hilfe- und Unterstützungsbedarf leichter gestalten. Dies stellt jedoch Ratsuchende vor immer größere Herausforderungen, adäquate Beratungsleistungen zu finden. Mitunter sind die Beratungsstellen nicht zuständig, so dass mehrere Anläufe notwendig sind, um die passenden Hilfen zu erhalten.

Auch variiert das Informationsverhalten der Ratsuchenden, nicht alle suchen das persönliche Gespräch, sondern informieren sich in Mitteilungsblättern, oder ziehen soziale Medien wie auch Online-Hilfen vor. Deshalb ist es wichtig, die Informationsweitergabe auf diversen Kanälen anzubieten.

In diesem Handlungsfeld haben 25 Städte, Märkte und Gemeinden seit 2013 einen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten gesetzt, darüber hinaus sehen sieben weitere hier einen Handlungsbedarf.

4.1 Information und Öffentlichkeitsarbeit

Seniorinnen und Senioren im Landkreis Passau haben zahlreiche Möglichkeiten, sich über Angebote vor Ort bzw. im Landkreis zu informieren, teilweise digital, meist aber über Printmedien. Auch planen einige Kommunen, künftig gemeindeeigene Apps bereitzustellen. Auf Ebene des Landkreises ist es der Seniorenwegweiser und der Demenzwegweiser, welche wichtige Informationsmedien darstellen. Ist Hilfe und Rat notwendig, werden oft die Seniorenbeauftragten oder die Mitarbeitenden in den Rathäusern angesprochen.

Die Erfahrungen der Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit zeigen jedoch, dass viele Seniorinnen und Senioren erst nach Hilfe suchen, wenn akuter Handlungsbedarf besteht. Umso wichtiger ist es, Informationen über verschiedene Kanäle möglichst breit zu streuen:

- Vorhaltung von Informationen über die Angebote vor Ort sowohl in gedruckter als auch digitaler Form, um möglichst viele Ältere bzw. deren Angehörige (Ehepartner oder Kinder) anzusprechen.
- Ausgabe von gedruckten Informationsmaterialien an Orten, die viel von Seniorinnen und Senioren frequentiert werden, beispielsweise in Lebensmittelläden, Apotheken, Arztpraxen, religiösen Einrichtungen und Rathäusern. Überregionale Informationen und zentrale Ansprechpartner können im kostenlosen DIB-Regionalmagazin oder der Passauer Neue Presse aufgeführt werden.

- Beteiligung an Aktionen wie die Demenzwoche des StMGP und die Aktionswoche „Zu Hause daheim“, um seniorenpezifische Themen in den Kommunen weiterzutragen.
- Zahlreiche Kommunen nutzen ihre Homepages zur Weitergabe von Informationen, auch für Senienthemen. Wichtig ist hierbei die barrierefreie Erreichbarkeit (siehe Handlungsfeld Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung). Auch Gemeindeapps sind übersichtlich zu gestalten, um attraktiv für Ältere zu sein.

Sowohl für die Beratungsstellen, Seniorenbeauftragten, Mitarbeitende der Rathäuser wie auch für die Bürgerinnen und Bürger muss ein Überblick über bestehende Angebote, Erreichbarkeiten, Kontaktdaten etc. zur Verfügung stehen. Schon jetzt wird der Seniorenwegweiser als Printmedium an zahlreiche Akteure der Seniorenarbeit sowie in den Gemeindeverwaltungen verteilt. Entsprechende Informationsmaterialien sind an stark frequentierten Orten auszulegen, beispielsweise in den Rathäusern, den Kirchen oder bei Ärzten und in Apotheken. Mitzudenken ist dabei, Informationsmaterialien auch barrierefrei und in Leichter Sprache zu gestalten, um möglichst viele Zielgruppen zu erreichen (vgl. Maßnahme zur Bereitstellung von barrierefreien Informationen Handlungsfeld Angebote für besondere Zielgruppen). Darüber hinaus ist bei der Bereitstellung von Informationsmaterial vermehrt auch auf die Angebote aus dem Bereich Pflege im Landkreis einzugehen (vgl. Maßnahme zur Bereitstellung bestehender Angebote Teil B). Dabei können Themen wie Prävention, Entlastungsangebote für pflegenden Angehörige oder auch vorhandene Angebote der Pflege und Betreuung im Landkreis aufgegriffen werden.

Der regelmäßige Info-Brief der Fachstelle Senioren an die Seniorenbeauftragten, Kommunen und die ILE-Regionen ist eine gute Möglichkeit, aktuelle Informationen zu streuen. Dies ist beizubehalten und bedarfsgerecht auszubauen. Weiterhin sind die Adressaten dazu aufgefordert, die Informationen in ihrem Einzugsbereich weiterzugeben.

4.2 Beratungsangebote im Landkreis Passau

Die im Landkreis vorhandenen Fachberatungsstellen wurden durch die Expertinnen und Experten im Landkreis als kompetent und ausreichend beschrieben. Aufgrund der Größe des Landkreises hat sich die dezentrale Struktur bewährt, ein bedarfsgerechter Ausbau von Außensprechstunden und von Hausbesuchen der verschiedenen Angebote ist jedoch anzustreben. Auf diese Weise können auch Personen erreicht werden, die nicht so mobil sind.

Eine stetige Herausforderung ist Bürgerinnen und Bürgern einen niedrigschwiligen Zugang zu den Fachberatungsangeboten zu ermöglichen. Die Bürgerbefragung zeigt, dass rund jede/r dritte Ältere nicht weiß, an wen er/sie sich wenden können, sollten sie einen Rat oder konkrete Hilfe rund um die Themen „Älterwerden“, Unterstützung oder Betreuung und Pflege benötigen. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit zu den Beratungsangeboten, sowohl digital, gedruckt oder bei Veranstaltungen

ist deshalb auszubauen. Entsprechende Multiplikatoren auf Ebene der Kommunen sind dabei einzubeziehen, dies können beispielsweise Seniorenvertretungen, Leitungen von Seniorennachmittagen, Kirchengemeinden oder auch Mitarbeiter der Rathäuser sein.

Besonders bewährt haben sich hauptamtliche Ansprechpersonen in den Kommunen vor Ort, wie sie beispielsweise im Rahmen von Quartierskonzepten gefördert und finanziert werden. Sie helfen bei allen Fragen rund um das Thema Älterwerden, und vermitteln an entsprechende Stellen im Landkreis weiter. Eine Kernaufgabe sind zudem aufsuchende Hausbesuche und präventive Beratung. (vgl. Maßnahme zu Quartierskonzepten in den Kommunen, Handlungsfeld Wohnen zu Hause).

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Weiterhin Bereitstellung von Informationen zu den Angeboten für Ältere vor Ort als auch im Landkreis Passau <ul style="list-style-type: none"> • Sowohl in gedruckter als auch digitaler Version • Auslage der Informationen an stark frequentierten Orten sowie bei allen Veranstaltungen und Informationstagen • Aktionswoche zu Hause daheim und Demenzwoche • Barrierefreiheit der Informationsmedien 	Landkreis Gesundheitsregion ^{plus} Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit	Dauerhaft
Öffentlichkeitsarbeit für den landkreisweiten Seniorenratgeber und des Demenzwegweiser	Landkreis Gesundheitsregion ^{plus}	Kurzfristig
Information über die bestehenden Angebote aus dem Bereich der Pflege und Betreuung	Städte, Märkte, Gemeinden Landkreis Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Dauerhaft
Bedarfsgerechter Ausbau der Beratungsangebote mit Hausbesuchen und Außensprechstunden	Anbieter der Beratungsleistungen Wohlfahrtsverbände	Dauerhaft
Einbindung von Multiplikatoren durch Vernetzung und Bereitstellung von Informationen zu Hilfen- und Beratungsangeboten (zur Weitergabe, Vermittlung)	Akteure der Seniorenarbeit Wohlfahrtsverbände und Gesundheitseinrichtungen	Kurzfristig
Entwicklung und Umsetzung von Quartierskonzepten	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Mittelfristig

5. Gesellschaftliche Teilhabe

Die Ansprüche und Wünsche der älteren Generation an das gesellschaftliche und soziale Leben ändern sich. Insbesondere die Altersgruppe der „jungen Alten“, zu welcher auch die geburtenreichen Jahrgänge der „Babyboomer“ von Mitte der 1960er Jahre zählen, haben andere Bedürfnisse an ihre Freizeitgestaltung als die Generationen darüber. Sie leben häufiger in selbst gestalteten sozialen Netzwerken. Auch bei den bisher tradierten Rollenbildern findet eine Auflösung statt. Die Babyboomer möchten ihren Ruhestand aktiv ausfüllen – die Enkelkinder betreuen, geistig gefordert werden und sportlich aktiv sein².

Bei der Gestaltung von gesellschaftlichen Angeboten sind die unterschiedlichen Bedürfnisse mitzudenken. Insbesondere ist die Teilhabe von Hochbetagten zu sichern, denn dies ist eine weiter sehr stark anwachsende Gruppe. In den kommenden Jahren wird die Zahl der 75-Jährigen und älter von derzeit rund 21.400 auf 32.900 Personen im Jahr 2040 anwachsen. Dieser Personenkreis ist häufiger mit Herausforderungen wie eingeschränkte Mobilität und dem Wegbrechen ihrer sozialen Netzwerke konfrontiert

5.1 Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe im Landkreis Passau

Seit Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Jahr 2013 haben sich die bewährten Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe weiterentwickelt, beispielsweise im Bereich des Sports, der Begegnung, der kirchlichen Seniorenarbeit, der Volkshochschulen oder die der Wohlfahrtsverbände. Trotz der Corona-Pandemie haben viele (ältere) Bürgerinnen und Bürger bei der Befragung angegeben, über ausreichend soziale Kontakte zu verfügen. Dennoch gibt es auch einen Anteil von Älteren, die sich mehr Kontakte wünschen und sich manchmal bzw. öfter auch einsam fühlen. Aber auch unter den jüngeren Befragten ist diese Zahl unter Einfluss der Kontaktbeschränkungen größer geworden.

In den Kommunen sind deshalb wichtige Treffpunkte für die Pflege von sozialen Netzwerken wie Gaststätten, Einkaufsmöglichkeiten, Vereinsangebote und öffentlichen Veranstaltungen zu fördern. Auch die Gestaltung des öffentlichen Raums mit dem Ziel, Begegnung und Kommunikation vor allem zwischen den Generationen zu ermöglichen, ist mitzudenken. (vgl. Maßnahmenempfehlung im Handlungsfeld Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung).

² Dokumentation des Fachworkshops „Generation Babyboomer - Zentrale Größe im demografischen Wandel“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2015

Für den Ausbau von Angeboten, welche die gesellschaftlichen Teilhabe von Seniorinnen und Senioren, aber auch die generationenübergreifende Kommunikation fördern, sind die folgenden Rahmenbedingungen zu beachten:

- Einbindung der Seniorinnen und Senioren bei der Entwicklung von Angeboten, beispielsweise in Form von Workshops oder Kurzfragebögen. Auf diese Weise können den Interessen und Bedürfnissen der Älteren Rechnung getragen werden.
- Förderung der Vielfalt von Angeboten, beispielsweise durch den Einbezug von mehreren Generationen und unterschiedlichen Zielgruppen wie Menschen mit Demenz oder einer psychischen Erkrankung, Ältere mit Behinderung, Migrationshintergrund oder Personen, die sich als LSBTIQ* identifizieren. Die Befragung der verschiedenen Generationen hat gezeigt, dass Angebote gewünscht werden, die eine breite Altersgruppe ansprechen.
- Zugang zu den Angeboten für Seniorinnen und Senioren mit einem geringen finanziellen Spielraum sichern, beispielsweise durch verminderte Eintrittspreise oder kostenfreie Fahr- und Begleitedienste. Einen guten Ansatz bietet hier die geplante Kulturtafel.
- Vernetzung der Vereine vor Ort, um die Angebote zu koordinieren, Angebotslücken aufzudecken und diese bedarfsgerecht zu schließen. Gute Ansätze bietet dabei auch die verschiedenen ILE-Regionen, dort werden Angebote auch interkommunal organisiert. Dies kann beispielgebend für andere Kommunen im Landkreis sein.
- Bei der Entwicklung von Angeboten und Veranstaltungen sind Personen mitzudenken, die nicht mehr so mobil sind (vgl. Handlungsfeld Mobilität). Ebenso ist auf die Barrierefreiheit von Veranstaltungsorten zu achten, dazu gehört auch das Vorhandensein von behindertengerechten Toiletten.
- Förderung der Angebote im Rahmen von freiwilligen sozialen Leistungen der Kommunen, beispielweise über ein Budget, mit Sachmitteln durch die Verwaltung oder durch die ideelle Unterstützung z.B. des Bürgermeisters.

Ergänzend sind Besuchsdienste hilfreich, um Seniorinnen und Senioren zu erreichen, die an sozialen Angeboten im Ort nicht (mehr) teilnehmen (können), sei es aufgrund von gesundheitlichen oder finanziellen Einschränkungen. Oft wird dies von den Gemeinden selbst (z.B. den Seniorenbeauftragten), den Kirchengemeinden, den Vereinen oder den Nachbarschaftshilfen übernommen.

Auch der Ausbau von öffentlichen Mittagstischen oder auch Nachbarschaftstischen in den Kommunen ist anzustreben (Leitfaden zum Aufbau von Mittagstischen oder Nachbarschaftstischen finden sich bei der BAGSO). Diese bieten nicht nur vollwertige Mahlzeiten an, vielmehr ist das

gemeinsame Essen ein wichtiger Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe. Dabei ist die Idee aus dem Expertenworkshop aufzugreifen, auch internationale Küche anzubieten, um die Kommunikation von Älteren mit und ohne Migrationshintergrund zu fördern, getreu nach dem Motto „Essen verbindet“ (vgl. Handlungsfeld Besondere Zielgruppen).

5.2 Politische Teilhabe

Ein weiterer Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe ist die Interessensvertretung und die damit verbundenen Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Geschehen durch die Seniorenbeauftragten, die es in fast allen Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises gibt. Die Fachstelle Senioren des Landratsamtes Passau vernetzt durch regelmäßige Treffen die Seniorenbeauftragten untereinander, dies wird durch die Herausgabe von Infobriefen ergänzt.

Diese Aktivitäten sind weiterhin fortzuführen, zumal sich die Ausgestaltung des Amtes der Seniorenbeauftragten in den einzelnen Kommunen stark unterscheidet. Diese Vielfalt wurde von den Seniorenbeauftragten selbst als sehr positiv angesehen, auf diese Weise kann voneinander gelernt und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Die verschiedenen Aufgabenbereiche der Seniorenvertretungen wurden in dem Papier „Gemeindliche Seniorenarbeit - Ein Eckpunktepapier rund um die das Aufgabengebiet eines Seniorenbeauftragten“ formuliert. Das Papier ist eine gute Orientierung für die Seniorenvertretungen vor Ort, und gibt auch Hinweise an die Politik, wie die Zusammenarbeit gemeindeübergreifend gefördert werden kann. Auf diese Weise wird die Funktion der Seniorenbeauftragten und -beiräte in den Kommunen gestärkt. Das Eckpunktepapier ist in allen Kommunen des Landkreises umzusetzen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Weiterentwicklung der Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe in den Kommunen unter Einbindung der Älteren	Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit Wohlfahrtsverbände Kirchliche Einrichtungen	Dauerhaft
Ausbau von Besuchsdiensten	Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit Wohlfahrtsverbände Kirchliche Einrichtungen	Kurzfristig
Ausbau von Mittagstischangeboten und/oder Nachbarschaftstischen	Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit Wohlfahrtsverbände Kirchliche Einrichtungen	Mittelfristig
Weiterführung der Vernetzung und Information der Seniorenvertretungen im Landkreis Passau	Landkreis	Dauerhaft
Umsetzung des „Eckpunktepapiers rund um das Aufgabengebiet eines Seniorenbeauftragten“	Städte, Märkte und Gemeinden	Kurzfristig

6. Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren

Ältere Menschen engagieren sich vielfältig und nutzen ihre zeitlichen Freiräume, um ihre Talente, Lebens- und Berufserfahrungen für sich, für andere und das Gemeinwohl einzusetzen. Das Engagement entspricht oftmals dem Wunsch, das Leben vor Ort aktiv mitzugestalten, und schafft gleichzeitig soziale Kontakte und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Derzeit erreichen die sog. Babyboomer das Rentenalter, eine Gruppe von rüstigen Rentnerinnen und Rentnern mit guter Bildung und häufig materieller Unabhängigkeit. Schon jetzt ist die Gruppe der 50 bis 59-jährigen zu deutlich höheren Anteilen ehrenamtlich engagiert als die früher geborenen Nachkriegsjahrgänge in diesem Alter waren³. Hier wird es in den nächsten Jahren ein großes Potential an ehrenamtlich engagierten Neuruheständlern geben, welches es zu nutzen gilt.

Zwar engagieren sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger, aber diese Einsatzbereitschaft geht immer mehr in ein projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement über. Insbesondere die klassischen Vereinsstrukturen mit Hierarchien, regelmäßigen Treffen und langfristig zu besetzenden Posten sind für die jüngeren, Engagementwilligen zunehmend uninteressant⁴. Neueste Entwicklungen gehen dahin, die Organisationstätigkeiten der Vereine vermehrt zu digitalisieren und somit neue, auch für die jüngere Zielgruppe attraktive Formen der Beteiligung und Kommunikation zu schaffen (Stichwort Ehrenamt 4.0, Ehrenamt.Neu.Denken).

Die Bürgerbefragung hat gezeigt, dass sich 28 Prozent der Seniorinnen und Senioren im Landkreis Passau engagieren. Weitere 12 Prozent können sich vorstellen zukünftig ein Engagement aufzunehmen.

Im Rahmen der Erhebungen ist deutlich geworden, dass es im Landkreis Passau zahlreiche Möglichkeiten für Seniorinnen und Senioren gibt, sich zu engagieren, beispielsweise im sozialen Bereich, im Sport- und Freizeitsektor oder bei kulturellen Angeboten. Dieses Engagement ist jedoch einem Wandel unterzogen, weg von langfristigen Verpflichtungen hin zu einem zeitlich begrenzten Engagement. Insbesondere Vereine haben Schwierigkeiten, ihre Vorstandsposten zu besetzen. Es sind deshalb verschiedene Strategien zu verfolgen, um das Ehrenamt im Landkreis zu fördern,

³ Deutsches Zentrum für Altersfragen, Artikel „Babyboomer in Deutschland, Erwerbsverhalten, ehrenamtliches Engagement, Fürsorgetätigkeiten und materielle Lage“, Heft 01/2018

⁴ Manager Magazin, Studie „Ziviz-Survey 2017“, August 2017

Ehrenamtliche in den Vereinen und Institutionen zu halten und neue Personen für ein Engagement zu gewinnen.

Mit der Schaffung der Servicestelle Ehrenamt im Landkreis Passau Anfang 2021 konnten zukunftsfähige Impulse zum Thema Ehrenamt im Landkreis gesetzt werden. Die Stelle ist deshalb weiterhin zu unterstützen und bedarfsgerecht auszubauen. Weiterhin sind die folgenden Maßnahmen zu verfolgen:

- Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu den Möglichkeiten des Engagements im Landkreis. Gutes Beispiel ist die Rubrik „Ehrenamt des Monats“ auf der Homepage der Servicestelle Ehrenamt des Landkreises. Weiterhin sind die Rentenberater in den Kommunen gute Multiplikatoren. Auch kann bei Veranstaltungen, Messen und Festen informiert werden.
- Information und Beratung über die Servicestelle Ehrenamt als fester Ansprechpartner, die auch offen für die Sorgen und Nöte der engagementwilligen Bürgerinnen und Bürger ist, aber auch für Akteure, die mit Ehrenamtlichen arbeiten. Befähigung der Bürgerinnen und Bürger, selbst Angebote zu entwickeln.
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit den örtlichen Betrieben:
 - Information zu Engagementmöglichkeiten im Landkreis
 - Einsatz von sog. „betrieblichen Freiwilligenprogrammen“, z. B. zeitbegrenzte Einsätze, bei denen sich Mitarbeitende aktiv für gemeinnützige Zwecke einsetzen und dafür vom Arbeitgeber freigestellt werden.
 - Informationen für angehende Ruheständler mit einer „Infopost“ für den neuen Lebensabschnitt, in welchem die Engagementmöglichkeiten vor Ort vorgestellt werden.
- Anerkennungskultur und Würdigung des Engagements vor Ort. Dazu gehört auch die Erstattung von Auslagen oder kleine Gesten wie Geburtstags- oder Weihnachtgrüße. Die Erhebungen haben gezeigt, dass eine solche Anerkennungskultur noch nicht in allen Kommunen gelebt wird. Der flächendeckende Ausbau ist anzustreben.
- Mit der Ehrenamtskarte wird auf Ebene des Landkreises das Engagement der Bürgerinnen und Bürger gewürdigt. Im Workshop wurde ein Ausbau des Netzes an Kooperationspartnern im Landkreis gewünscht. Um die Geschäftsinhaber dahingehend zu motivieren, ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit vonnöten. Es wurde die Idee geboren, analog dem zuvor genannten „Ehrenamt des Monats“ auch ein „Partnerunternehmen des Monats“ vorzustellen.

- Austausch, Schulung und Fortbildung von Ehrenamtlichen, um Raum für Gespräche und Diskussion über die Herausforderungen, Schwierigkeiten und Erfolge in den Engagementbereichen zu geben und einer Überforderung bei der Ausführung eines Ehrenamts vorzubeugen. Dabei sind auch die Angebote der Seniorenakademie Bayern mit einzubeziehen.
- Auch die Schulung von Vereinen und Akteuren ist eine wichtige Aufgabe der Servicestelle Ehrenamt. Themen sind u.a. Versicherungsrecht, Ehrenamtsmanagement oder auch Themen wie Haftung und Versicherungen bei der Durchführung von Veranstaltungen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Intensive Öffentlichkeitsarbeit für die Servicestelle Ehrenamt und den dazugehörigen Angeboten	Landkreis Servicestelle Ehrenamt	Dauerhaft
Intensivierung der Zusammenarbeit mit den örtlichen Betrieben bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen	Servicestelle Ehrenamt	Mittelfristig
Flächendeckende Förderung der Anerkennungskultur auf Ebene der Städte, Märkte und Gemeinden	Städte, Märkte und Gemeinden	Kurzfristig
Ausbau des Netztes an Kooperationspartnern der Ehrenamtskarte	Servicestelle Ehrenamt	Kurzfristig
Ausbau des Angebots an Fortbildungen und Schulungen für Ehrenamtliche und Vereine	Servicestelle Ehrenamt	Mittelfristig

7. Unterstützung pflegender Angehöriger

Nach wie vor leistet in vielen Fällen die Familie die hauswirtschaftliche, pflegerische und emotionale Unterstützung für ihre Angehörigen, wenn diese Hilfe benötigen. Bei der Befragung der älteren Bürgerinnen und Bürger haben 26 Prozent angegeben, einen Angehörigen zu betreuen bzw. zu pflegen, bei den unter 60-jährigen war es rund jede/r Dritte, der zumindest ab und zu einem Familienangehörigen oder einem Bekannten hilft. Viele der Betroffenen geben an, dass dies eine hohe Belastung für sie darstellt, die erfahrungsgemäß mit dem Alter ansteigt. Unterstützungsleistungen wie fachliche Informationen und zeitliche Entlastung werden deshalb gewünscht:

Fachlich: Pflegende Angehörige benötigen eine fachkundige Ansprechperson z. B. für Fragen zur Pflegeversicherung und zu pflegerischen Angelegenheiten. Angehörigengruppen (mit fachlicher Leitung) bieten Erfahrungsaustausch unter Betroffenen, geben praktische Tipps, psychologische Unterstützung und ermöglichen so den nötigen Abstand zum Pflegealltag.

Zeitlich: Pflegende Angehörige benötigen immer wieder „Auszeiten“ von der oft sehr fordernden Betreuung des Pflegebedürftigen. Entlastung, zumindest temporär, können sie durch Angebote wie Kurzzeit- und Tagespflege in Anspruch nehmen, wenngleich es nicht immer leicht ist, auch ein entsprechendes Kurzzeitpflegeangebot zu finden, v.a. zu Wunschzeiten. Leistungen zur Unterstützung pflegender Angehöriger können bei Vorliegen eines Pflegegrades durch den monatlichen Entlastungsbetrag von 125 Euro zusätzlich finanziert werden. Diese können z.B. von zugelassenen Einrichtungen oder auch ehrenamtlichen Einzelhelferinnen und -helfern (Schulung zum Alltagsbegleiter und Registrierung bei der Fachstelle Pflege und Demenz als Voraussetzung) abgerechnet werden.

7.1 Information für pflegende Angehörige

Frühzeitige und umfangreiche Beratung von pflegenden Angehörigen soll einer Überforderung im Pflegealltag vorbeugen. Die im Landkreis Passau tätigen Fachstellen für pflegende Angehörige und die Gesundheitsregion^{plus} Passauer Land leisten hier wichtige Arbeit und werden nach eigener Aussage auch gut von den älteren Bürgerinnen und Bürgern angenommen. Als förderlich hat sich hierbei die zugehende Beratung erwiesen. Diese Strukturen sind zu erhalten und bedarfsgerecht im Landkreis Passau auszubauen.

Allerdings wird festgestellt, dass die Seniorinnen und Senioren erst spät nach Hilfe und Unterstützung fragen und meist dann, wenn sie mit der Pflegesituation überfordert sind. Hier gilt es, stärker zum Angebot der Fachstellen zu informieren und für eine rechtzeitige Inanspruchnahme zu sensibilisieren. Hierbei sind die Multiplikatoren in den Städten, Märkten und Gemeinden und die die Nutzung der

verschiedenen Informationsmedien hilfreich. (vgl. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit)

Um ein bestmögliches Hilfe- und Betreuungsnetzwerk für pflegende Angehörige in den Kommunen bereitzustellen und damit die vorhandenen Ressourcen bei den Angehörigen zu schonen, ist eine enge Koordinierung und Vernetzung der verschiedenen Angebote auf Ebene der Kommunen anzustreben.

7.2 Entlastungsangebote

Im Landkreis Passau werden von verschiedenen Anbietern Entlastungsangebote für pflegende Angehörige vorgehalten. Im Hinblick auf die demografischen Entwicklungen ist jedoch ein Ausbau dringend erforderlich:

- Die verschiedenen Erhebungen haben gezeigt, dass vor allem im Bereich der Hilfen im Haushalt eine hohe Nachfrage herrscht, die kaum befriedigt werden kann. Dies wurde auch in der Seniorenbefragung bestätigt, so wünschen sich pflegende Angehörige als zusätzliche Entlastung an erster Stelle Unterstützung bei der Arbeit im Haushalt (vgl. Handlungsfeld Wohnen zu Hause)
- Weitere Entlastung schaffen Betreuungsgruppen oder Helferkreise, die stundenweise Betreuung anbieten. Um vermehrt Ehrenamtliche hierfür zu gewinnen, ist gemeinsam mit der Servicestelle Ehrenamt sowie den Fachstellen für pflegende Angehörige ein trägerübergreifendes Schulungsangebot zu entwickeln.
- Auch einzelne ehrenamtliche Helfer können pflegende Angehörige entlasten. Dies wurde jedoch von den Expertinnen und Experten im Workshop kritisch gesehen, weil es an Begleitung und professioneller Anbindung fehlt. Es gilt, im Rahmen der Servicestelle Ehrenamt des Landkreises Passau ein Unterstützungsangebot für die ehrenamtlichen Helfer zu entwickeln. Ansprechpartner ist auch die Fachstelle Pflege und Demenz in Niederbayern.
- Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige sowie Schulungsangebote bieten gute Gelegenheiten, sich über die jeweilige Pflegesituation auszutauschen. Um hier die Zugänglichkeit zu erleichtern, ist die Idee aus dem Workshop aufzugreifen, zeitgleich mit den Angeboten auch Betreuungsangebote für die Pflegebedürftigen einzurichten.
- Bekanntmachung von Apps für die digitale Koordinierung von Hilfenetzwerken mit anderen Familienmitgliedern oder Ehrenamtlichen.
- Ausbau des Angebots an Tages- und Nachtpflege. Ausbau des Angebots an Kurzzeitpflege (vgl. Handlungsfeld Pflege und Betreuung).

Die Befragung der verschiedenen Generationen hat gezeigt, dass vor allem die unter 60-Jährigen die Pflege eines Angehörigen als eine große Belastung empfanden. Entlastungsangebote sind deshalb auf die Bedarfe dieser Generation abzustimmen. Dabei spielen digitale Beratungstools, wie sie z.B. schon von den Fachstellen für pflegende Angehörige angeboten werden, oder flexible Betreuungszeiten eine Rolle. Darüber hinaus ist aber auch vermehrt Aufklärungsarbeit im Bereich der Familienpflegezeit zu leisten, Multiplikatoren wie die örtlichen Unternehmen sind dabei mit einzubeziehen.

Auch der Einsatz von digitalen Hilfsmitteln kann bei der Pflege und Betreuung eines Familienmitglieds wichtige Entlastung bringen, beispielsweise eine automatische Herdabschaltung. Das Forschungsprojekt „DeinHaus 4.0“ zeigt entsprechende Möglichkeiten auf, welche den pflegenden Angehörigen des Landkreises zu vermitteln sind (vgl. Handlungsfeld Digitalisierung im Alter).

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Bedarfsgerechter Ausbau der zugehenden Beratung der Fachstellen für pflegende Angehörige	Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege (Träger der Fachstellen)	Dauerhaft
Intensive Informationsarbeit zu den Fachstellen für pflegende Angehörige unter Einbezug von Multiplikatoren	Landkreis Gesundheitsregion ^{plus} Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Kurzfristig
Ausbau der Vernetzung der Anbieter von Hilfe- und Betreuungsleistungen in den Kommunen	Landkreis Gesundheitsregion ^{plus} Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Mittelfristig
Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote zur Unterstützung im Alltag wie Betreuungsgruppen, Helferkreise oder Gesprächskreise für pflegende Angehörige Berücksichtigung der Bedarfe der jüngeren Generation.	Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Dauerhaft
Sensibilisierung von Unternehmen und Arbeitgebern zum Thema der Familienpflegezeit	Landkreis	Mittelfristig
Unterstützung von ehrenamtlichen Einzelhelfern	Servicestelle Ehrenamt Fachstelle Pflege und Demenz Niederbayern Wohlfahrtsverbände	Mittelfristig
Bekanntmachung von Apps für die digitale Koordinierung von Hilfenetzwerken	Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Kurzfristig

8. Angebote für besondere Zielgruppen

Die demografische Entwicklung führt dazu, dass es immer mehr ältere Menschen gibt, die wegen ihrer speziellen Situation und spezifischen Bedürfnissen einer besonderen Aufmerksamkeit und Unterstützung bedürfen. Dazu gehören z. B. Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, Seniorinnen und Senioren mit Behinderung, Ältere mit Migrationshintergrund oder auch Personen, die von Armut und/oder Einsamkeit betroffen sind. Diese Entwicklung stellt nicht nur die Träger von Hilfeangeboten, sondern auch die Planungsverantwortlichen in Kommunen und Kreisen vor Herausforderungen. Im Rahmen der Daseinsvorsorge ist deshalb sicherzustellen, dass für diese besonderen Lebenssituationen ausreichend Versorgungsangebote zur Verfügung stehen.

8.1 Menschen mit Demenz und gerontopsychiatrische Erkrankungen

Die Pflegebedarfsprognose zeigt, dass sich durch die demografische Entwicklung auch die Zahl der Menschen mit Demenz bzw. einer gerontopsychiatrischen Erkrankung im Landkreis weiter erhöhen wird, von derzeit rund 3.700 Personen auf rund 5.000 Personen im Jahr 2036.

Seit Verabschiedung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts 2013 haben durch verschiedene Aktionen im Landkreis Passau die Themen Demenz und gerontopsychiatrische Erkrankungen vermehrt an Aufmerksamkeit gewonnen. Dennoch besteht nach Aussage im Expertenworkshop noch ein großer Bedarf an Sensibilisierung und Aufklärung. Eine wichtige Rolle spielen hierbei schon jetzt die Aktionen der Gesundheitsregion^{plus} Passauer Land. Der Demenzwegweiser hat eine wichtige Lotsenfunktion für ratsuchende Bürgerinnen und Bürger sowie Akteure. Auch die zertifizierten demenzfreundlichen Apotheken übernehmen die Funktion des Ansprechpartners zum Thema Demenz vor Ort. Diese Projekte sind künftig weiterzuführen und auszubauen. (vgl. Handlungsfeld Gesundheit)

Um vor Ort vermehrt Angebote für Menschen mit Demenz und kognitiven Beeinträchtigungen und ihre pflegenden Angehörigen zu schaffen, benötigt es eine gut abgestimmte Kombination von verschiedenen Maßnahmen. Dabei kann auch auf Maßnahmen aus dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept wie dem bedarfsgerechten Ausbau der Angebote zur Unterstützung im Alltag, der Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger oder dem Ausbau der Tages- und Kurzzeitpflege zurückgegriffen werden. Erfahrungen zeigen, dass sich die Erstellung einer eigenen Konzeption auf Ebene des Landkreises (Demenzstrategie) bewährt hat, in welcher Maßnahmen zu verschiedenen Themengebieten aufgegriffen bzw. neu entwickelt werden. Zu diesen Themen zählen beispielsweise die Sensibilisierung der Öffentlichkeit, die Verbesserung von Unterstützungsmaßnahmen oder der Ausbau von Netzwerken. Diese sind auf Ebene der Kommunen, der Akteure, der Wohlfahrtsverbände oder auch des Landkreises im Rahmen einer guten Vernetzung umzusetzen.

Ebenso wurde im Expertenworkshop vorgeschlagen, Kommunen dabei zu unterstützen, sich zu sog. demenzfreundlichen Kommunen weiterzuentwickeln, u. A. durch die Schulung von verschiedenen Berufsgruppen. Die Bayerische Demenzstrategie bietet hierfür einen konzeptionellen Rahmen.

In den Expertenworkshops wurde betont, Menschen mit Demenz so lange wie möglich an gesellschaftlichen oder kulturellen Angeboten teilhaben zu lassen. Eine entsprechende Schulung für Mitarbeitende und Ehrenamtliche der offenen Seniorenarbeit zum Umgang mit Demenzerkrankten ist in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsregion^{plus} des Landkreises und der Fachstelle Senioren zu organisieren. Für Sportvereine hält der BLSV ein entsprechendes Angebot vor (vgl. Handlungsfeld Gesundheit). Auch ist der Vorschlag aus dem Workshop aufzugreifen, ein Projekt Kulturbegleitung für Menschen mit Demenz zu entwickeln.

Ist die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz in der eigenen Häuslichkeit nicht mehr möglich, können im Landkreis Passau verschiedene Angebote in Anspruch genommen werden wie ambulant betreute Wohngemeinschaften. Genauere Ausführungen hierzu finden sich im Handlungsfeld Betreuung und Pflege (Teil B)

Für Ältere mit einer psychischen Erkrankung gibt es nach Aussage der Expertinnen und Experten im Workshop große Versorgungslücken. Um die regionale Versorgung der Betroffenen zu verbessern, ist geplant, ein Konzept zu entwickeln, in dessen Rahmen Angebotslücken identifiziert und Maßnahmen zu deren Schließung formuliert werden. Die enge Zusammenarbeit mit der Fachstelle Senioren ist dabei anzustreben.

8.2 Ältere Menschen mit Behinderung

Während bei der Versorgung von alt gewordenen Menschen mit Behinderung, die seit langem in Heimen gelebt und in Werkstätten für Menschen mit Behinderung gearbeitet haben, deren Träger sich auf diese Situation zunehmend einstellen und mit entsprechenden Angeboten reagieren können, ist die Situation für Menschen mit Behinderung, die allein leben oder immer in ihrer Herkunftsfamilie leben oder gelebt haben, häufig schwieriger, vor allem wenn deren Eltern selbst alt werden, eine Unterstützung benötigen oder versterben.

Im Landkreis Passau gibt es verschiedene Wohnformen für Erwachsene mit Behinderung, ein spezielles Angebote für Seniorinnen und Senioren gibt es nicht. Entsprechende Angebote sind gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren zu entwickeln, zumal bei Älteren mit einer Behinderung oft ein größeres Risiko besteht, im Alter von mehreren Krankheitsbildern gleichzeitig betroffen zu sein (multimorbid). Dies bedeutet eine höhere Belastung im Pflegealltag.

Seit der UN-Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen im Jahr 2009 hat sich die Bundesrepublik Deutschland dazu verpflichtet, Menschen mit Behinderung die volle gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Deshalb muss die Teilhabe von älteren Menschen mit Behinderung nicht

nur die bauliche Dimension (siehe Thema Barrierefreiheit im Handlungsfeld IOEP), sondern auch die gesellschaftliche Dimension abdecken. So sind bei der Gestaltung von sozialen und gesellschaftlichen Angeboten im Landkreis Passau auch stets die Bedarfe von älteren Menschen mit Behinderung mitzudenken. Auch die politische Teilhabe durch die Implementierung von Behindertenbeauftragten in den Kommunen des Landkreises ist anzustreben.

Wie auch schon im Handlungsfeld Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung aufgeführt, sind sowohl digitale als auch analoge Informationen in Leichter Sprache zu verfassen. Gutes Beispiel ist der Demenzwegweiser des Landkreises.

8.3 Ältere Menschen mit Migrationshintergrund

Die Versorgung von Älteren mit Migrationshintergrund wird in den nächsten Jahren einen immer größeren Stellenwert in der Seniorenarbeit im Landkreis Passau einnehmen. Erfahrungswerte zeigen, dass zwar in der Vergangenheit zahlreiche Migranten im Alter in ihre Herkunftsländer zu ihren jeweiligen Familien zurückgekehrt sind, inzwischen leben jedoch viele Migrantinnen und Migranten einen Großteil ihres Lebens in Deutschland. Soziale Strukturen und Netzwerke sind gewachsen. Der Trend geht deshalb dahin, auch im Alter in Deutschland zu bleiben., zumal auch meist die Kinder und Enkelkinder in Deutschland leben und arbeiten. Hinzu kommen Ältere, die seit 2015 und aktuell während des Ukraine-Krieges den Weg nach Deutschland gefunden haben. Sie sind weniger integriert und haben vermutlich häufiger Verständigungsprobleme, weil sie die deutsche Sprache (noch) nicht beherrschen.

In der Vergangenheit wurden die Betreuung und Pflege pflegebedürftiger Familienmitglieder bei Migrantinnen und Migranten oftmals durch die Großfamilie übernommen. Aber auch hier ändern sich die sozialen Strukturen, sodass zunehmend auch Ältere mit Migrationshintergrund auf die Hilfe und Unterstützung von außen angewiesen sind.

Langfristig wird deshalb empfohlen, die Zielgruppe älterer Migrantinnen und Migranten und deren Angehörige insbesondere im Bereich der Beratung, Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt in den Blick zu nehmen. Es ist bekannt, dass die Zugänge zum Hilfesystem für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund – eine in sich sehr heterogene Gruppe - erschwert sein können, bedingt durch sprachliche Hürden und kulturelle Verhaltensweisen. Durch die Einbindung von Multiplikatoren wie Glaubensgemeinschaften oder Vereine und die gezielte Weitergabe von Informationen kann eine verstärkte Aufklärung von Angehörigen von Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund erreicht werden. Ebenso können sog. Bridge Builder eingesetzt werden, dies sind Personen, die ein gut ausgebildetes Netzwerk in verschiedenen Kulturkreisen haben und somit einen guten Zugang zu entsprechenden Personengruppen vorweisen.

Auch ist die Bereitstellung von Informationen für Angehörige oder Ratsuchende mit Migrationshintergrund ist zu optimieren. Dazu gehört die Verwendung von Einfacher und Leichter Sprache, die Übersetzung von Informationen in andere Sprachen ebenso wie die intensive Nutzung von digitalen und sozialen Medien.

Für ältere Menschen mit Migrationshintergrund sowie deren Angehörige stehen im Landkreis Passau die allgemeinen Beratungs- und Betreuungsangebote zur Verfügung. Die Ansprechpartner sind im Bereich der Kultursensibilität weiterzubilden. Weiterhin ist bei Beratungsgesprächen auch der Dolmetscherservice des kommunalen Integrationsmanagements des Landkreises Passau zu nutzen. Analog zum Projekt „MiMi-Gesundheitsprojekt Bayern“⁵ sind zudem weitere ausgewählte Migrantinnen und Migranten zu den Angeboten des Landkreises zu schulen, sodass diese als Multiplikatoren zu den richtigen Ansprechpartnern weitervermitteln können. Das Angebot an Informationsveranstaltungen des MiMi-Zentrum für Integration in Bayern sind in Anspruch zu nehmen.

Obwohl nach eigener Aussage die Pflege und Betreuung von Menschen mit Migrationshintergrund in den stationären Einrichtungen bisher kaum eine Rolle spielt, ist auch hier künftig die Ausrichtung auf eine kultursensible Pflege in den Blick zu nehmen. Vor allem Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund können ihre erworbenen deutschen Sprachkenntnisse verlieren, die Kommunikation mit dem Pflegepersonal und anderen Bewohnerinnen und Bewohnern wird zunehmend schwieriger. Mehrsprachiges Pflegepersonal kann Abhilfe schaffen.

⁵ MiMi-Gesundheitsprojekt Bayern: Mit Migranten für Migranten (MiMi) – Interkulturelle Gesundheit in Bayern. Schulung von MiMi Gesundheits-Mediatorinnen und Mediatoren sowie Informationsveranstaltungen (mehrsprachig und kultursensibel)

8.4 Ältere Menschen in finanziellen Schwierigkeiten/Einsamkeit im Alter

Im Rahmen der generellen Diskussion über Armut nimmt das Thema „Altersarmut“ – insbesondere von Frauen – in der öffentlichen Diskussion und den Medien seit einiger Zeit einen großen Raum ein⁶. Armut zieht i. d. R. weitreichende Konsequenzen mit sich. „Menschen, die von Armut betroffen oder bedroht sind, sind häufiger krank, nehmen weniger am gesellschaftlichen Leben teil und haben eine geringere Lebenserwartung als Menschen aus wohlhabenden Haushalten“. Gerade für Ältere ist es besonders schwierig wieder aus einer Armutslage herauszukommen, da sie nur wenige Möglichkeiten haben – über Minijobs hinaus – ihr Einkommen aufzubessern. Neben den rentenpolitischen Maßnahmen des Bundes bzw. der Abhängigkeit von Sozialhilfe (z. B. Grundsicherung im Alter, Hilfen zur Pflege, Wohngeldbezug), ist die von Armut betroffene, ältere Bevölkerungsgruppe deshalb vor allem auch auf karitative Hilfe (z. B. Tafeln) und Unterstützung bei der Geltendmachung ihrer rechtlichen Ansprüche angewiesen.

Vor allem die Städte, Märkte und Gemeinden sind dabei zunehmend mit den Folgen von Altersarmut konfrontiert und müssen handeln. Im Expertenworkshop wurde jedoch darauf hingewiesen, dass es eine große Herausforderung ist, einsame und finanziell schwache Seniorinnen und Senioren zu erreichen.

Eine im Wochenbericht 49/2019 veröffentlichte Studie des DIW zum Thema „Starke Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung deutet auf hohe verdeckte Altersarmut [hin]“ geht von einer Inanspruchnahme von lediglich rund 40 Prozent aus und damit von rund 60 Prozent der Berechtigten, die ihre Leistungen nicht in Anspruch nehmen. Die vielfach vermutete, umfangreiche verdeckte Altersarmut wird dadurch offensichtlich.

Deshalb sind Information und Öffentlichkeitsarbeit zu den bestehenden Leistungen durchzuführen, um die Zahl derjenigen deutlich zu reduzieren, die aus verschiedenen Gründen die ihnen zustehenden Leistungen nicht beanspruchen. Dies kann z.B. über regelmäßig Aufklärungskampagnen geschehen, ebenso bei Rentenantragstellung in den Rathäusern, beim Versorgungsamt oder den Rentenanstalten. Weiterhin sind niedrigschwellige, möglichst wohnortnahe Angebote zur Information und Beratung zu etablieren.

Im täglichen Leben kommt deshalb der Linderung der Auswirkungen finanzieller Engpässe gerade durch karitative Unterstützung eine große Bedeutung zu. Akteure wie z.B. der Verein LichtBlick Seniorenhilfe e.V., Vereinigungen mit wohltätigen Zwecken oder die Wohlfahrtsverbände widmen

⁶ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2015): Demographie konkret – Altersarmut in Deutschland – Regionale Verteilung und Erklärungsansätze, Gütersloh.

sich mit verschiedenen Projekten der Thematik und sind damit wichtige Ansprechpartner im Landkreis. Auch gibt es in vielen Städten, Märkten und Gemeinden Sozialfonds, welche schnell und unbürokratische Hilfen leisten. Diese Angebote sind bei den Betroffenen bekannt zu machen, zu fördern und bedarfsgerecht auszubauen.

Weiterhin gibt es oft kostengünstige Angebote sowie Ermäßigungen für Seniorinnen und Senioren, um die Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben zu ermöglichen (beispielsweise in Schwimmbädern, Museen, Angeboten der Volkshochschule etc.). Die öffentlichen, wie die privaten Veranstalter sind angehalten, effektive Ermäßigungen für (bedürftige) Seniorinnen und Senioren zu gewähren und die Informationen hierüber auch in der jeweiligen Kommune zu streuen. Das Projekt der „Kulturtafel“ ist derzeit in Planung und dessen Umsetzung ist zu forcieren.

Im Expertenworkshop wurde darüber hinaus auf die Bedeutung von kostengünstigen Mittagstischangeboten bzw. Nachbarschaftstische in den Kommunen hingewiesen. Ein Ausbau ist anzustreben, auch im Sinne der sozialen Teilhabe. (vgl. Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe)

Um einsame Ältere zu erreichen, wurde im Expertenworkshop der Einsatz von Zugehöriger Sozialarbeit (auch im öffentlichen Raum) für Seniorinnen und Senioren vorgeschlagen. Hier können geschulte Personen gezielt Ältere im öffentlichen Raum ansprechen. Gute Erfahrungen wurden hierbei schon bei einem Projekt der TH Deggendorf gesammelt.

8.5 LSBTIQ* im Alter

In Deutschland gibt es rund eine Millionen Menschen über 65 Jahren, die sich als Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen oder Queers (LSBTIQ*) identifizieren. Auch im Landkreis Passau wird es Ältere geben, die zu dieser Zielgruppe gehören. Es gilt, nicht nur die geschlechtliche Selbstbestimmung, gesellschaftliche Teilhabe und körperliche Unversehrtheit auch im Alter anzuerkennen, sondern Strukturen zur Unterstützung zu schaffen.

Um das Thema in der Seniorenarbeit im Landkreis Passau zu etablieren und auch die Einrichtungen dahingehend zu sensibilisieren, können verschiedene Schritte miteinander kombiniert werden:

- Kooperationen mit Gruppen und Organisationen aufbauen, welche sich für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen einsetzen, um deren Bedarfe zu erfassen.
- Schaffung von zielgruppenspezifischen Angeboten für Ältere, die sich als LSBTIQ* identifizieren.
- Fortbildung und Schulung von Personen, die in der Altenhilfe, Pflege und Betreuung beschäftigt sind, um mögliche Diskriminierungen zu erkennen und zu vermeiden.

Hierzu sind die Ansprechpartner aus den Projekten „up2you – Leben.Liebe.Selbstbestimmt.“ sowie der Verein queer in Niederbayern e.V. einzubinden. Dies kann in einem ersten Schritt im Rahmen einer Veranstaltung der Gesundheitsregion^{plus} und der Fachstelle für Senioren des Landratsamts geschehen. Weiterhin sind die verschiedenen Akteure der Seniorenarbeit zum Thema zu sensibilisieren und die verschiedenen Ansprechstellen sind bekannt zu machen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Menschen mit Demenz		
Entwicklung einer Demenzstrategie für den Landkreis Passau	Landkreis Gesundheitsregion ^{plus}	Mittelfristig
Weiterentwicklung von Kommunen zu „demenzfreundlichen Kommunen“	Gesundheitsregion ^{plus} Städte, Märkte und Gemeinden Wohlfahrtsverbände Kirchliche Einrichtungen	Mittelfristig
Sicherung der Verfügbarkeit von gesellschaftlichen Angeboten für Menschen mit Demenz durch die Sensibilisierung und Schulung der Anbieter	Landkreis Servicestelle Ehrenamt Wohlfahrtsverbände Fachstelle Pflege und Demenz Niederbayern Gesundheitsregion ^{plus}	Mittelfristig
Ältere Menschen mit Behinderung		
Mitdenken der Bedarfe von Älteren mit einer Behinderung bei der Gestaltung von Angeboten der gesellschaftlichen Teilhabe	Städte, Märkte, Gemeinden Wohlfahrtsverbände Akteure der Seniorenarbeit	Dauerhaft
Implementierung von Behindertenbeauftragten in den Kommunen des Landkreises Passau	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Mittelfristig
Bereitstellung von barrierefreien Informationen/ Informationen in Leichter Sprache	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Dauerhaft

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Ältere Menschen mit Migrationshintergrund		
Einbindung von Multiplikatoren bei der Weitergabe von Informationen Einsatz von Bridge Buildern	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Mittelfristig
Bereithaltung von Informationen in Leichter Sprache bzw. in anderen Fremdsprachen Nutzung von digitalen und sozialen Medien bei der Verbreitung von Informationen	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Kurzfristig
Nutzung des Dolmetscherservice des kommunalen Integrationsmanagements Entwicklung eines Projekts in Kooperation mit MiMi	Landkreis Gesundheitsamt – Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention	Kurzfristig
Schulung von Pflegepersonal im Bereich der kultursensiblen Pflege	Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege Pflegesschulen	Dauerhaft
Ältere Menschen mit in finanziellen Schwierigkeiten/Einsamkeit im Alter		
Aufklärungskampagnen zu sozialen Leistungen wie Grundsicherung im Alter	Landkreis Städte, Märkte, Gemeinden Deutsche Rentenversicherung Sozialverbände	Mittelfristig
Unterstützung von karitativen Einrichtungen	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Dauerhaft
Schaffung von kostengünstigen gesellschaftlichen Angeboten Umsetzung des Projekts Kulturtafel	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Dauerhaft
Einsatz von zugehender Sozialarbeit (auch im öffentlichen Raum)	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden	Mittelfristig
LSBTIQ* im Alter		
Organisation einer Veranstaltung für das Thema LSBTIQ* im Alter für die Akteure der Seniorenarbeit, Pflege und Betreuung im Landkreis	Landkreis Gesundheitsregion ^{plus}	Mittelfristig
Sensibilisierung zum Thema und Bekanntmachung von Ansprechpersonen, z.B. um auf die Möglichkeit von Schulungen und Fortbildungen hinzuweisen.	Landkreis	Mittelfristig

9. Steuerung, Kooperationen, Koordinationsstrukturen und Vernetzung

Zielgerichtete und erfolgreiche Seniorenarbeit in einem Landkreis kann nur über Kooperations- und Vernetzungsstrukturen geschehen. Dazu werden gemeinsame Arbeitsplattformen benötigt, die einen effizienten Austausch ermöglichen. Ziel ist ein Netz aus regionalen und gemeindebezogenen Angebotsstrukturen zu entwickeln, welche inhaltlich ineinandergreifen und Doppelangebote vermeiden. Auch die Vermittlung ratsuchender Bürgerinnen und Bürger an zuständige Fachstellen ist Ziel von Vernetzung und Kooperation.

Begründung der Maßnahmen

Im Landkreis Passau gibt es zahlreiche Netzwerke und Zusammenschlüsse, um die Seniorenarbeit weiterzuentwickeln. Beispiele sind u.a. die regelmäßigen Treffen der Seniorenbeauftragten, das Netzwerk rund um die stationären Einrichtungen und Beratungsangebote, das Projekt „DeinHaus 4.0“ mit den Musterwohnungen, die Vernetzungsarbeit der unterschiedlichen ILE-Regionen, das Hospiz- und Palliativnetzwerk oder die Netzwerke rund um die Gesundheitsregion^{plus} Passauer Land. Das Landratsamt nimmt hier eine wichtige koordinierende Funktion ein. Dies ist sehr positiv zu werten und weiterzuführen.

Im Rahmen der ILE Regionen werden Angebote für Seniorinnen und Senioren interkommunal organisiert. Die Expertinnen und Experten im Workshop sehen dies als sehr gewinnbringend an, es kann voneinander gelernt werden, ebenso entstehen Synergieeffekte. Dies ist im Landkreis Passau weiter auszubauen. Ein Schwerpunkt kann dabei u.a. auf die Entwicklung von Entlastungsangeboten von pflegenden Angehörigen gelegt werden (vgl. Handlungsfeld Pflegende Angehörige). Gerade bei diesem Thema sind eine regionale Abstimmung und Verteilung von Angeboten sinnvoll, auch um gegenseitige Konkurrenzsituationen zu vermeiden.

Weiterhin ist der Vorschlag aus dem Expertenworkshop aufzugreifen in den Kommunen vor Ort die Kommunikation zwischen den Beratungsstellen, den lokalen Hilfsangeboten und den Akteuren, etwa den Nachbarschaftshilfen, Kirchengemeinden und weiteren Ansprechpartnern zu fördern. Hierzu ist die bestehende digitale Ehrenamtsbörse der Servicestelle Ehrenamt des Landkreises Passau zu nutzen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Weiterentwicklung von lokalen Netzwerken	Landkreis	Mittelfristig
Ausbau der interkommunalen Netzwerke	Städte, Märkte und Gemeinden	Mittelfristig
Förderung der Vernetzung zwischen den lokalen Akteuren der Seniorenarbeit Nutzung der digitalen Ehrenamtsbörse der Servicestelle Ehrenamt	Städte, Märkte und Gemeinden Servicestelle Ehrenamt Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Mittelfristig

10. Hospiz- und Palliativversorgung

Im Mittelpunkt der Hospiz- und Palliativversorgung steht der schwerstkranke und sterbende Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seine Angehörigen. Zu dem am häufigsten geäußerten Wunsch zählt, bis zum Lebensende zu Hause oder im vertrauten Umfeld bleiben zu können. Dies zu ermöglichen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der ambulanten Hospizdienste und der ambulanten Palliativversorgung.

Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, bedürfen einer palliativen Versorgung, bei der nicht mehr die Heilung und Lebensverlängerung im Vordergrund steht, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität. Dies erfordert ein multiprofessionelles, sektorenübergreifendes Handeln, eine intensive Kommunikation aller an der Betreuung beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Begründung der Maßnahmen

Die Hospiz- und Palliativarbeit im Landkreis Passau wird von den Akteuren als gut bezeichnet, in den letzten Jahren konnten verschiedene Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden. Dazu gehört die Etablierung der SAPV oder die Kommunikation innerhalb des Hospiz- und Palliativnetzwerks. Auch werden für die Aufgaben der ambulanten Hospizvereine ausreichend Ehrenamtliche gefunden. Diese Strukturen im Landkreis gilt es zu pflegen und, im Hinblick auf die demografische Entwicklung, auszubauen.

Bedarf wird dennoch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gesehen, um stetig zum Thema zu sensibilisieren und so die Inanspruchnahme der im Landkreis tätigen Hospizvereine zu fördern. Großen Handlungsbedarf sehen die Expertinnen und Experten bei der Aufklärung und Informationsvermittlung zum Thema Patientenverfügung. Bereits junge Menschen sollen auf die Thematik aufmerksam gemacht und sensibilisiert werden. Aber auch Seniorenvertretungen sind oftmals eine erste Anlaufstelle.

Im Rahmen des Hospiz- und Palliativnetzwerkes soll zudem langfristig die Themenfeldern Versorgung von Menschen mit Demenz sowie Ältere mit Migrationshintergrund verstärkt aufgegriffen werden.

Das nächste stationäre Hospiz befindet sich im Landkreis Deggendorf und hat sehr lange Wartelisten. Um die Versorgung mit einem entsprechenden Angebot im Landkreis Passau zu verbessern, ist die Einrichtung von stationären Hospizbetten bzw. Hospizappartements in den stationären Einrichtungen zu prüfen.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für die „Hospiz- und Palliativversorgung“ sowie für das Thema der Patientenverfügung	Landkreis Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Dauerhaft
Aufgreifen des Themas Versorgung von Menschen mit Demenz und mit Migrationshintergrund	Hospiz- und Palliativnetzwerk	Mittelfristig
Stationäre Hospizbetten oder Hospizappartements in stationären Einrichtungen prüfen und fördern	Hospiz- und Palliativnetzwerk	Kurzfristig

11. Handlungsfeld Gesundheit

Obwohl im Alter gesundheitliche Probleme und Beschwerden zunehmen können, ist das Alter nicht gleichbedeutend mit Krankheit, Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit. Vielmehr ist es der individuelle Lebensstil, die soziale Interaktion, die medizinische Betreuung sowie die Lebensqualität, die einen Einfluss auf den Gesundheitszustand haben.

Prävention umfasst zahlreiche Themen (Sport, Ernährung, Nutzung neuer Medien etc.). Gesundheitsfördernde beziehungsweise präventive Aktivitäten sind sehr individuell, so können Schwerpunkte auf sportliche Aktivitäten gelegt werden, für andere ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eine Bereicherung an Lebensqualität und wirkt somit präventiv. Bis ins hohe Lebensalter können Menschen in erheblichem Umfang von Angeboten der Gesundheitsförderung profitieren. Das gilt auch für Menschen, die bereits pflegebedürftig sind.

In der Kommunalbefragung haben fünf Kommunen angegeben, das Thema der präventiven Sport- und Bewegungsangebote weiterentwickelt zu haben, 16 Kommunen sehen hier künftig einen weiteren Bedarf.

11.1 Gesundheitliche Prävention und Bewegung

Auch im Bereich der Bewegung und gesundheitlichen Prävention haben sich in den letzten Jahren zahlreiche Angebote auf Ebene des Landkreises entwickelt. Diese umfassen Sport, Bildung, Musik und Kultur. Zahlreiche Vereine, die Kreismusikschule oder auch die Wohlfahrtsverbände engagieren sich hier. Auch wurden durch ein LEADER-Projekt 11 Bewegungsparcours im Landkreis geschaffen.

Allen voran leistet aber auch die Gesundheitsregion^{plus} Passauer Land mit ihren zahlreichen Projekten gute Aufklärungs- und Projektarbeit zum Thema. Hier ist besonders das Netzwerk der Gesunden Gemeinden oder das Projekt GeWinn hervorzuheben.

Die bestehenden Angebote gilt es zu erhalten und ihre Weiterentwicklung und -verbreitung zu fördern. Dabei sollte v. a. auf den Aufbau von Angeboten in kleineren, ländlichen Kommunen geachtet werden. Es bewährt sich bereits jetzt mancherorts eine Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen, um Ressourcen (Räume, Kursleiter etc.) zu bündeln und mehr Menschen zu erreichen. Die Nutzung bestehender Programme wie LeA, das Netzwerk „Gesunde Gemeinden“ oder „GeWinn“ kann den Aufbau erleichtern, da sie erprobte Konzepte bereitstellen und ggf. auch Werbung und Öffentlichkeitsarbeit erleichtern.

Im Expertenworkshop wurde festgestellt, dass es zwar zahlreiche gute Angebote in den Kommunen gibt, jedoch nicht alle Seniorinnen und Senioren gut darüber informiert sind. Eine aktuelle Darstellung von Angeboten in gemeindespezifischen Flyern ist deshalb verstärkt zu forcieren. Ebenso wird

hierdurch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für präventive Angebote erreicht. Die Flyer sind sowohl analog als auch digital vorzuhalten. Ergänzend ist auch die Idee aus dem Workshop aufzugreifen, vermehrt öffentlichkeitswirksame Aktionen zum Thema Prävention durchzuführen, wie z.B. Informationsstände (z.B. bei Veranstaltungen, Aktionstagen oder auf Wochenmärkten). Ebenso können die Aktionswochen der Ministerien (Aktionswoche, Demenzwoche) dazu genutzt werden, das Thema aufzugreifen. (vgl. Handlungsfeld Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit) Ergänzt werden soll das Angebot mit aufsuchender und präventiver Beratung.

Schon im SPGK von 2013 wurde die Schaffung von Angeboten für verschiedene Zielgruppen gefordert, die Weiterführung dieser Maßnahme wurde durch die Expertinnen und Experten im Workshop befürwortet. Konkret geht es um Angebote für Menschen mit Demenz, kognitiven Beeinträchtigungen oder psychischen Erkrankungen, Hochaltrige, Ältere mit Behinderung oder Migrationshintergrund (vgl. Handlungsfeld Besondere Zielgruppen). Aber auch ältere Männer sind konkret bei der Angebotsgestaltung anzusprechen.

Eine wesentliche Rolle bei der Vorhaltung von Angeboten für besondere Zielgruppen spielt die adäquate Fortbildung von Übungsleitern. Der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) bietet hier verschiedene Ausbildungen an. Durch die Gesundheitsregion^{plus} sind hierzu Informationen für die verschiedenen Akteure im Bereich der Prävention zusammenzustellen.

Stürze sind eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit und schlussendlich auch für die Selbstständigkeit im Alter. Umso wichtiger sind deshalb Kurse für zu Hause lebende Seniorinnen und Senioren, um die Beweglichkeit zu fördern. Speziell für die Sturzprävention gibt es ausgearbeitete Konzepte, die genutzt werden können. Aber auch die bestehenden Angebote aus den Bereichen Bewegung, gesellschaftliche Teilhabe und Ernährung sind weiterhin zu erhalten und bedarfsgerecht auszubauen. Darüber hinaus ist vermehrt auch über das Thema der technischen Hilfsmittel im Bereich des Wohnens zu informieren (vgl. Handlungsfeld Wohnen zu Hause)

11.2 Medizinische Versorgung

Nach den Daten der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) ist der Versorgungsgrad an Hausärzten in den Planungsbereichen des Landkreises Passau derzeit noch ausreichend. In allen Bereichen liegt jedoch das Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte über dem bayerischen Mittel. Im Expertenworkshop wurde darauf hingewiesen, dass schon jetzt erste Auswirkungen des Ärztemangels spürbar sind.

Im Landkreis Passau greift die Gesundheitsregion^{plus} Passauer Land im Rahmen des Handlungsfelds „Medizinische Versorgung“ dieses Thema auf. Dabei werden verschiedene Maßnahmen sowohl für die Kommunen als auch für den gesamten Landkreis entwickelt und umgesetzt, um die Situation zu verbessern.

Es ist damit zu rechnen, dass es in Zukunft zu einer stärkeren Zentralisierung von Ärztinnen und Ärzten, z.B. in medizinischen Versorgungszentren kommt. Von großer Bedeutung ist es dann, die Erreichbarkeit für Seniorinnen und Senioren sicherzustellen, die nicht mehr so mobil sind. Dabei ist nicht nur die Bereitstellung von ausreichend Fahrangeboten zwischen den Zielen wichtig, vielmehr ist auch eine gewisse Begleitung zu den Ärzten sicherzustellen, beispielsweise von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Positive wird zudem im Expertenworkshop der First-Responder-Dienst bewertet, welcher in Landkreis Passau z.B. in den (Markt-) Gemeinden Salzweg und Ruhstorf eingerichtet wurden. Ehrenamtliche Ersthelfer werden dabei zeitgleich mit dem Notarzt informiert und können schnell Erste Hilfe vor Ort leisten. Auch die „Helfer vor Ort“ (HvO) des BRK Kreisverband Passau leisten durch ausgebildete Ersthelfer in medizinischen Notfällen Soforthilfe. Ein flächendeckender Ausbau derartiger Konzepte im gesamten Landkreis sind anzustreben.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau von Angeboten zur Förderung der Gesundheit, v.a. in kleineren, ländlichen Kommunen des Landkreises unter Einbezug von bereits bestehenden Programmen.	Gesundheitsregion ^{plus} Städte, Märkte und Gemeinden	Mittelfristig
Intensivierung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu präventiven Angeboten Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Aktionen Präventive und aufsuchende Beratung	Gesundheitsregion ^{plus} Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit	Kurzfristig
Entwicklung eines Angebots der Sturzprävention im häuslichen Bereich	Gesundheitsregion ^{plus} Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Mittelfristig
Bereitstellung und Sicherung des Angebots von Fahr- und Begleitangeboten zu den Haus- und Fachärzten	Akteure der Seniorenarbeit Öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege	Dauerhaft
Flächendeckende Einführung des „First-Responder-Dienstes“/„Helfer vor Ort“ im Landkreis	Gesundheitsregion ^{plus} Städte, Märkte und Gemeinden Kreisfeuerwehrverband Passau e.V. BRK Kreisverband Passau	Mittelfristig

12. Digitalisierung im Alter

12.1 Digitalisierung

Der Alltag ist zunehmend geprägt durch die neuen Medien und auch bei den Seniorinnen und Senioren ist ein steigender Marktanteil zu verzeichnen. Die Älteren informieren sich vermehrt über das Internet und nutzen dies, um in Kontakt mit Freunden und Familie zu bleiben, tätigen Bestellungen oder erledigen ihre Bankgeschäfte. Um dies weiter zu unterstützen, sind in den Kommunen entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen:

- Ausbau und Öffentlichkeitsarbeit für die Service-Angebote der Kommunen wie z.B. BayernWLAN, Erledigungen von Verwaltungsleistungen online oder öffentlich zugängliche PCs im Rathaus oder den Bibliotheken. Auf diese Weise sollen Hemmungen bei der Inanspruchnahme abgebaut werden.
- Barrierefreie Gestaltung der Internetauftritte der Kommunen (vgl. Handlungsfeld IOEP). Gleiches gilt bei der Entwicklung von örtlichen Apps, auch diese sind auf ihre Barrierefreiheit und Seniorenfreundlichkeit zu überprüfen. Die Zusammenarbeit mit den Senioren- und Behindertenbeauftragten sowie den Blinden- und Sehbehindertenbund ist hierbei anzustreben.
- Ausbau von Gemeindeapps mit Informationen zu aktuellen Themen und zu Veranstaltungen.

12.2 Bildung und Nutzung von digitalen Medien

Daneben sind auch die Kompetenzen der Älteren zu fördern, die digitalen Medien für sich nutzen, beispielsweise im Bereich Wohnen oder Mobilität. In vielen Städten, Märkten und Gemeinden gibt es spezielle Kurse für die Nutzung entsprechender Endgeräte, beispielsweise über die vhs für Stadt und Landkreis Passau, die Wohlfahrtsverbände und ehrenamtliche Computertreffs für Ältere. Auch das BayernLab ist in diesem Bereich ein wichtiger Partner, u.a. durch die Ausbildung der ehrenamtlichen Digitallotsen. Diese Strukturen sind weiterhin zu fördern, um ein flächendeckendes und vielfältiges Angebot an Weiterbildung zu schaffen. Bewährt haben sich dabei auch generationenübergreifende Konzepte in Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendtreffs und Vereinen.

In diesem Zusammenhang ist zudem die Aufklärung zum Thema Internetkriminalität zu fördern. Schon jetzt gibt es gute Vorträge zum Thema „Schutz vor Kriminalität“ durch die Kriminalpolizei Passau. Dies ist durch das Thema der Digitalisierung zu erweitern. Eine zusätzliche Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit soll die Reichweite des Angebots steigern.

Auch in diesem Zusammenhang ist an die Erreichbarkeit der Kurse für Seniorinnen und Senioren zu denken, die nicht mehr so mobil sind. Entsprechende Fahr- und Begleitangebote sind deshalb vorzuhalten. (vgl. Handlungsfeld Mobilität)

Zukünftig ist mit einer Generation von Seniorinnen und Senioren zu rechnen für die der Umgang mit den neuen Medien und technischen Hilfsmitteln eine Selbstverständlichkeit ist. Dies wird sich auch im Hinblick auf das selbstständige Wohnen (im Alter) widerspiegeln. Das Projekt DeinHaus 4.0 mit seiner Musterwohnungen in Osterhofen bzw. Deggendorf zeigt hier schon viele Möglichkeiten, z.B. aus dem Bereich AAL, auf. Die Idee aus dem Workshop, hier Kurse für die Nutzung von Hilfsmitteln zu entwickeln, ist aufzugreifen. Auf diese Weise können die Technologien einer noch breiteren Zielgruppe zugänglich gemacht werden.

Neben dem Thema der Digitalisierung leisten alle im Landkreis vorhandenen Angebote der Weiterbildung einen wesentlichen Beitrag zur Selbstbestimmtheit und Teilhabe älterer Menschen. Die bestehenden analogen Angebote im Landkreis sind deshalb zu erhalten und bedarfsgerecht auszubauen. Im Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung der Älteren sind ergänzend auch online-Angebote zu generieren. Auf diese Weise kann eine breite Zielgruppe von Personen angesprochen werden, unabhängig, ob diese digitalaffin sind oder nicht.

Weiterentwicklung der Maßnahme	Zuständigkeit/Ansprechperson	Zeithorizont
Ausbau und Öffentlichkeitsarbeit für die digitalen Service-Angebote der Kommunen	Städte, Märkte und Gemeinden	Kurzfristig
Seniorenerechte Gestaltung des Angebots der Internetseiten und Online-Behördengänge	Städte, Märkte und Gemeinden Akteure der Seniorenarbeit	Dauerhaft
Flächendeckendes Angebot von Kursen zur Nutzung von digitalen Medien	Akteure der Seniorenarbeit	Mittelfristig
Weiterführung der Informationen zum Thema „Schutz vor Kriminalität“, Erweiterung um Internetkriminalität	Kriminalpolizeiliche Beratungsstellen Akteure der Seniorenarbeit	Kurzfristig
Etablierung von Kursen für die Nutzung von technischen Hilfsmitteln und AAL	Akteure der Seniorenarbeit	Kurzfristig
Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau von Bildungsangeboten für Seniorinnen und Senioren	Akteure der Seniorenarbeit	Dauerhaft